



Lernende Regionen

inform

Das Netzwerk-Magazin für Lernende Regionen

Dezember 2007

03/07

Im Fokus// Bildungsberatung in den Lernenden Regionen

Transparenz schaffen, Zugänge ermöglichen
– passgenaue Perspektiven entwickeln

Aus den Regionen//
**Innovationspreis 2007 für
Projekt der Lernenden Region
Oldenburger Land**

Aus den Regionen//
**Gründung des Instituts für
frühkindliche Bildung und
Entwicklung in Niedersachsen**

LR-Info//
**Die „Zukunft (der) Weiter-
bildung“ gestalten
– IKWB-Fachkongress
zum Lernen im Lebenslauf**

Das Programm
„Lernende Regionen –
Förderung von
Netzwerken“ wird
gefördert vom
Bundesministerium für
Bildung und Forschung
und vom Europäischen
Sozialfonds der
Europäischen Union.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Vorab/

Liebe Leserinnen und Leser,



Lernende Regionen haben vielerorts in Deutschland vernetzte Bildungsinfrastrukturen geschaffen, die lebensbegleitendes Lernen vor Ort ermöglichen. Damit ist es in zahlreichen Regionen gelungen, Bildung zu einem vitalen Standortfaktor zu entwickeln. Durch die regionalen Bildungnetzwerke werden Angebotsstrukturen für Nutzerinnen und Nutzer

mit innovativen Lernarrangements, Management für individuelle Bildungsübergänge sowie Kooperationen mit kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), der öffentlichen Verwaltung und weiteren wichtigen Partnern realisiert. Sie leisten damit wesentliche Beiträge zur Modernisierung der Bildung auf regionaler Ebene und eröffnen neue, leichtere Zugänge zu Bildung. Sie schaffen, auch für bildungsferne Bevölkerungsgruppen, Transparenz und sichern Qualität hinsichtlich des regionalen Bildungsangebotes.

Eine professionelle Bildungsberatung im Netzwerk ist dabei ein grundlegendes Element der Umsetzung des Lebenslangen Lernens und sie ist darüber hinaus eine hochqualifizierte Dienstleistung, die Bildungsinteressierten einen leichten Zugang zum regionalen Bildungsangebot eröffnet. Um bildungsfernere Bevölkerungsgruppen zu erreichen, werden zudem innovative mobile Beratungsmodelle umgesetzt, so dass die Menschen in ihrem gewohnten Umfeld im Stadtteil oder auf dem Land diese Dienstleistungen in Anspruch nehmen können.

Regionale Bildungsberatungsagenturen der Lernenden Regionen haben innovative Netzwerkmodelle und Dienstleistungen entwickelt, mit denen sie zu Schnittstellen und Motoren im Prozess des Lebenslangen Lernens werden können. Die Beratungsdienstleistungen stützen sich oftmals auf regionale Bildungsdatenbanken und auf ein breites Portfolio an Beratungsinstrumenten, um Personen verschiedener Zielgruppen individuell zu beraten. Das ist insbesondere deshalb möglich, weil die Beratungsdienstleistungen in bildungsbereichs- und trägerübergreifenden Netzwerken angeboten und auf diese Weise unabhängig von den Interessen einzelner Bildungsanbieter erbracht werden.

„Bildungsberatung“ ist von Beginn an ein zentraler Innovationsschwerpunkt im BMBF-Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“, der im

Rahmen der Vertiefung des Programms seit Juli 2006 sowie der Arbeit in Themennetz und Leitvorhaben noch einmal verstärkt wurde. Ich freue mich, Ihnen einige ausgewählte erfolgreiche Modelllösungen und Ergebnisse hier vorzustellen.

Corinna Maria Brüntink

In diesem Heft/

2/	Vorab
3/	Im Fokus: Bildungsberatung: Einführung
5/	Zum Programm
6/	Im Fokus: Bildungsberatung
	Mobile Bildungsberatung in Berlin und Brandenburg
7/	L-Punkte bauen Brücken am Bodensee
9/	iQB – eine Bildungsberatungsagentur in der LernLandschaft Wartburgregion
10/	Berufswegeberatung zur Stärkung der Beschäftigungsfähigkeit in Hagen-Märkische Region
12/	Bildungsberatung und Kompetenzentwicklung – Praxisbegleitende Weiterbildung für Beraterinnen und Berater
14/	Erfahrungen sichern, Nutzen stiften – Das Verbundvorhaben „Bildungsberatung im Dialog“
15/	Bildungsscheck NRW – Berufliche Weiterbildung in KMU
17/	Nationales Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung
18/	Berufs- und organisationsbezogene Beratungswissenschaft
20/	Aus den Regionen:
	Innovationspreis 2007 für Projekt der Lernenden Region Oldenburger Land
21/	Auf die ersten Jahre kommt es an! Niedersachsen gründet das „Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung“
22/	LR-Info:
	Die „Zukunft (der) Weiterbildung“ gestalten – IKWB-Fachkongress zum Lernen im Lebenslauf
23/	Lernende Regionen auf der wbv-Fachtagung in Bielefeld
23/	Impressum



Im Fokus: Bildungsberatung//

Einführung

Gibt es für meine Tochter oder meinen Sohn Angebote der frühkindlichen Bildung? Wie finde ich die Ausbildung für einen Beruf, der zu mir passt und meinen Fähigkeiten und Neigungen entspricht? Wie kann ich einen Schulabschluss nachholen? Was muss ich dazulernen, um in meinem Beruf bestehen zu können? Wo finde ich das richtige Bildungsangebot, um mich beruflich zu verbessern oder mich privat zu verwirklichen? Über welche Kompetenzen verfüge ich eigentlich? Wie kann ich mich auch im Ruhestand sinnvoll einbringen und durch Lernen meine Lebensqualität steigern?

Von der Schulzeit bis ins hohe Alter stellen wir uns diesen Fragen, um unseren Bildungsweg – und damit eng verknüpft unseren Berufsweg – erfolgreich gestalten zu können. Schließlich ist Lernen ein Leben lang sinnvoll, damit wir unsere persönlichen, fachlichen und sozialen Kompetenzen weiterentwickeln können, um für die heutigen und zukünftigen Wechsel und Neuorientierungen in der Arbeitswelt, aber auch in Familie und Freizeit gewappnet zu sein. Lernen ist mehr als nur der Erwerb von Zeugnissen und Diplomen, es kann uns lebenslang neue Perspektiven und Möglichkeiten eröffnen.

Um hier die richtigen Entscheidungen treffen zu können, bedarf es passender

Informationen und oftmals einer persönlichen Bildungsberatung. Eine ganzheitliche Bildungsberatung, wie sie Lernende Regionen leisten, beinhaltet indes weit mehr als die bloße Informationsweitergabe oder Maßnahmenvermittlung. Bildungsberatung unterstützt nicht nur den Prozess der Entscheidungsfindung durch die Auswahl geeigneter Angebote für eine gezielte Fort- und Weiterbildung, sondern setzt bereits bei der Bestimmung und Entwicklung der Kompetenzen an und eröffnet dadurch eine langfristige Perspektive für die Verwirklichung persönlicher Bildungsinteressen. Dabei werden die individuellen Lebensverhältnisse, das berufliche und gesellschaftliche Umfeld sowie die regionale Ausgangslage berücksichtigt und

auf die Neigungen, Fähigkeiten und Wünsche der Ratsuchenden eingegangen. Mit Bildungsberatung ist das Anliegen verbunden, keine vorgefertigten Antworten vorzugeben, sondern gemeinsam Perspektiven zu erarbeiten.

Voraussetzung für eine anspruchsvolle Bildungsberatung ist Trägerneutralität und die Einbeziehung aller Bildungsbereiche. Lernende Regionen können als Netzwerke, in denen alle regional relevanten Akteure aus Bildung, Wirtschaft und Lebenswelt partnerschaftlich zusammenarbeiten, eine unabhängige, umfassende und qualitativ hochwertige Bildungsberatung durchführen, die nicht nur die Leistungen bestimmter Bildungsanbieter im Blick hat, sondern im Interesse der Ratsuchenden auf das gesamte Angebot an Bildungsdienstleistungen zurückgreift. Und mehr noch: Die Bildungnetzwerke sind darüber hinaus auch in der Lage, diese Bildungsdienstleistungen gezielt weiterzuentwickeln, um sie optimal an den Bedarf der Menschen anzupassen.

Auch über den individuellen Nutzen hinaus erfüllt Bildungsberatung in Form integrierter Dienstleistungen, wie Lernende Regionen sie erbringen, wichtige gesellschaftliche und ökonomische Funktionen. Im Bildungswesen hilft sie, Bildungsabbrüche zu verhindern und trägt zu Angebotstransparenz und Qualitätsentwicklung bei. In der Arbeitswelt hat sie neben der Vermeidung von Fehlqualifikationen die Schaffung und den Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit zum Ziel und kommt so den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern sowie den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern zugute. In gesellschaftlicher Hinsicht trägt Bildungsberatung durch eine bessere Teilhabe benachteiligter, bildungsferner Personen zur Chancengerechtigkeit bei.

Vielfältige innovative Modelllösungen zugeschnitten auf regionale Bedarfslagen

Von Anfang an stellt die Bildungsberatung einen der zentralen Innovationsschwerpunkte in den Lernenden Regionen dar. Ihre Bedeutung kommt auch in den beiden Vertiefungsphasen des Programms zum Ausdruck. Bildungsberatungsagenturen werden in mehr als einem Drittel der Lernenden Regionen gezielt auf- und ausgebaut. In den meisten der 76 Lernenden Regionen ist Bildungsberatung ein zentraler Bestandteil des Dienstleistungsangebotes, von dem Menschen und Unternehmen in der Region profitieren.

Der regionale Programmansatz hat sich als besonders vorteilhaft erwiesen. Neue Formen der Bildungsberatung konnten auf die unterschiedlichen Bedarfslagen vor Ort zugeschnitten werden. So ist eine Vielzahl unterschiedlicher Konzepte entstanden. Das LernNetz Berlin-Brandenburg etwa hat Bildungsberatungsagenturen, so genannte LernLäden, eingerichtet, und erprobt darüber hinaus auch die mobile Bildungsberatung. Diese aufsuchende Bildungsberatung richtet sich vor allem an eine bildungsferne Klientel, die durch zentralisierte Angebote nur schwierig zu erreichen ist. Für seine Angebote wird das LernNetz Berlin-Brandenburg 2008 als „ausgewählter Ort“ unter den „365 Orten im Land der Ideen“ ausgezeichnet. Hiermit prämiiert die Initiative unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Horst Köhler Kreativität, Leistungsbereitschaft und Gestaltungswillen mit Vorbildcharakter. In der weitläufigen, ländlichen Bodensee-



region wird ein anderer Ansatz für Bildungsberatung verfolgt. Flächendeckend, dezentral und wohnortnah wird den Menschen in 30 Lernservice-Punkten (L-Punkte) Orientierung in allen Bildungsfragen gegeben.

Die in der Märkischen Region angewandte Bildungsberatung richtet sich an Beschäftigte, die Orientierung in Berufsfragen suchen und Chancen zur beruflichen Entwicklung nutzen möchten. In der Wartburgregion wird Bildungsberatung durchgeführt, die vor allem auf die Förderung der Weiterbildung in kleinen und mittleren Unternehmen ausgerichtet ist.

Dies sind nur vier von zahlreichen innovativen Ansätzen in der Bildungsberatung, die auf verschiedene Zielgruppen zugeschnitten sind, von Lernenden Regionen erfolgreich umgesetzt werden und in dieser INFORM ausführlich vorgestellt werden.

Erfahrungsaustausch und Transfer

Um Erfahrungen untereinander auszutauschen und die Ergebnisse zu sammeln, ist 2004 das Themennetz Bildungsberatung eingerichtet worden. In mehreren programmweiten Konferenzen, teilweise mit bis zu 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, wurden die zentralen Fragestellungen der Bildungsberatung diskutiert. Dabei wurden drei Themenkomplexe ausgemacht, die für die Bildungsberatung in Lernenden Regionen von besonderem und übergreifendem Interesse sind: die Qualifizierung der Bildungsberaterinnen und Bildungsberater, die Instrumente der Bildungsberatung und die Entwicklung von

Organisations- und Geschäftsmodellen. Personen mit Beratungsaufgaben müssen hohen professionellen Anforderungen genügen, um eine kompetente und qualitativ hochwertige bildungsbereichs- und trägerübergreifende Bildungsberatung leisten zu können. Aus dem Themennetz kamen entscheidende Impulse für die Entwicklung einer Qualifizierung, die auf die besonderen Herausforderungen der Bildungsberatungsarbeit in regionalen Bildungsnetzwerken ausgelegt ist. An zurzeit sieben Standorten in Deutschland (Bodensee, Braunschweig, Dessau/Berlin/Brandenburg, Neumünster, Bremen, Leipzig, Mainz, ab 2008 auch Hagen-Märkische Region) werden Bildungsberaterinnen und Bildungsberater in „Regionalen Qualifizierungszentren“ (RQZ) erfolgreich ausgebildet. Die von der Universität Mainz koordinierte, modulare Qualifizierung richtet sich insbesondere an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Lernenden Regionen, aber auch andere Anbieter können ihr Personal für die anspruchsvolle Tätigkeit der Bildungsberatung praxisbegleitend weiterbilden lassen.

Welche Instrumente sind dafür geeignet, im Beratungsprozess sinnvoll eingesetzt zu werden? Spezifische Beratungsangebote wie etwa die Orientierungsberatung, die Laufbahnberatung oder die Kompetenzberatung benötigen unterschiedliche, zielgruppenspezifische Beratungsinstrumente und -formen. Die Bandbreite der Instrumente und Bildungsberatungsformen ist groß. In den Lernenden Regionen werden unterschiedliche

Instrumente zur Kompetenzerfassung eingesetzt und spezielle Bildungsberatungsformen, unter anderem in L-Punkten, mittels Onlineberatung oder mobiler Beratung, entwickelt und erprobt. Diese verschiedenen Instrumente und Formen werden im Themennetz systematisch erfasst.

Wie kann Bildungsberatung in Lernenden Regionen nachhaltig finanziert werden? Auch zu betriebswirtschaftlichen Aspekten der Bildungsberatung entwickelt das Themennetz Vorschläge. Im Schwerpunktbereich „Geschäftsmodellentwicklung“ bearbeitet das Themennetz unter anderem die Punkte Geschäftsideen, Produkte und Marketing, damit sich die Modelle im Innovations-schwerpunkt Bildungsberatung im Netzwerk nachhaltig verstetigen.

Mit dem Start des Verbundvorhabens „Bildungsberatung in den Lernenden Regionen“ im März 2007 wurde die Arbeit des Themennetzes aufgegriffen und mit externer Expertise weitergeführt. Im engen Dialog zwischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Lernenden Regionen und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus drei Universitäten (TU Kaiserslautern, Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg, Humboldt-Universität Berlin) werden Best-Practice-Beispiele identifiziert, vorhandene Konzepte systematisiert und innovative Modelle zur Bildungsberatung entwickelt. Ziel ist es, zu den Themen „Organisations- und Geschäftsmodellentwicklung“, „personenbezogene Bildungsberatung“ sowie Qualitätssicherung konkrete Handlungsempfehlungen zu entwickeln und zu publizieren. Der Verbund trägt damit maßgeblich dazu bei, die Innovationen der Lernenden Regionen in der Bildungsberatung einer breiten Praxis zugänglich zu machen.

Bildungsberatung ist ein wesentliches, verbindendes Element im Feld des lebenslangen Lernens, in dem Lernende Regionen wichtige Beiträge zur Modernisierung des Bildungsbereiches vor Ort leisten. Hier ist Bildungsberatung ein bildungsbereichsübergreifendes und anbieterneutrales Serviceelement bei der Vermittlung von Bildungsnachfrage und Bildungsangebot, das im Zuge der weiteren Entwicklung der Beratungsmodelle und -dienstleistungen und der fortschreitenden Professionalisierung der Beratungsprozesse in Zukunft noch wichtiger werden wird.



Zum Programm/ Das Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)

Lebenslanges Lernen geht über „klassische“, vorgezeichnete Bildungsabläufe hinaus und endet nicht mit einem Abschluss. Für Bildungseinrichtungen bedeutet dies die Notwendigkeit zur Öffnung und Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen und Partnern aus der Lebens- und Arbeitswelt. Gefragt sind durchlässige und vernetzte Strukturen, die ein Lernen für alle ermöglichen.

Mit dem Programm „Lernende Regionen-Förderung von Netzwerken“ hat das BMBF im Jahre 2001 in Zusammenarbeit mit den Ländern und kofinanziert aus dem Europäischen Sozialfonds hierfür die Grundlagen gelegt: Ziel ist die Entwicklung einer regionalen Lernkultur, die Austausch und Zusammenarbeit aller Akteure begünstigt und die individuellen Zugänge zur Bildung erleichtert.

Die Vernetzung ermöglicht es den Partnern, strategische Neuorientierungen in einem dynamischen Umfeld umzusetzen und ihren Handlungsspielraum auszubauen.

Das Programm unterstützt den Aufbau regionaler Bildungsnetzwerke, die neuartige Dienstleistungen für das lebenslange Lernen entwickeln und sich dabei insbesondere auch bildungsfernen und benachteiligten Gruppen zuwenden. Im Rahmen einer Programmvertiefung werden seit Juli 2006 in den Bereichen Bildungsberatung, Lernzentren und Übergangsmangement sowie seit April 2007 zusätzlich in den Bereichen Aus- und Weiterbildung in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) im Rahmen des lebenslangen Lernens und kommunaler Kooperationen mit Lernenden Regionen integrierte Dienstleistungsportfolios entwickelt. Der Projektträger im DLR unterstützt das BMBF im Management des Programms.

Im Fokus: Bildungsberatung// Mobile Bildungsberatung in Berlin und Brandenburg

Esther Kramer, Lernende Region LernNetz Berlin-Brandenburg

Das LernNetz Berlin-Brandenburg berät seit 2003 in seinen mittlerweile vier LernLäden in Berlin und Brandenburg Menschen zu allen Fragen rund um Aus- und Weiterbildung. Die LernLäden sind ein zielgruppenoffenes, trägerneutrales und niedrigschwelliges Beratungsangebot nach dem Ladenprinzip mit ausgedehnten Öffnungszeiten und einer kundenorientierten Dienstleistungsphilosophie. Trotz dieser innovativen Angebotsmerkmale – das zeigt die Beratungsstatistik – erreicht das Angebot nicht alle anvisierten Zielgruppen. Vor allem Jugendliche und ältere Menschen kommen noch zu selten in die LernLäden. Aber gerade in diesen Gruppen besteht ein immenser Bedarf an Beratung, der mit rein stationären Angeboten nicht zu decken ist.

Im Vertiefungsprogramm der Lernenden Regionen stellte sich dem LernNetz Berlin-Brandenburg die Möglichkeit, einen neuen Beratungsansatz zu erproben: die mobile Bildungsberatung. Ausgehend von den bereits sehr gut etablierten LernLäden gehen mobile Bildungsberaterinnen und -berater als „Satelliten“ in die Quartiere hinein und suchen die Zielgruppen Jugendliche unter 25 Jahren sowie Ältere über 45 Jahren dort auf, wo sie sich gerne aufhalten: in Jugendclubs, Cafés, Stadtteilzentren. In einer derartig beratungsfremden Umgebung wird die Beratung für die Beratenen zum Heimspiel: Hier sind die Beratenden fremd und vor besondere Herausforderungen gestellt, gilt es doch, die Menschen zunächst für die Beratung zu gewinnen und Vertrauen aufzubauen. Dieser Prozess kann langwierig sein. Mit dem Maßstab der Beratungsfälle in stationären Beratungsstellen kann hier nicht gemessen werden. Gerade junge Menschen im Übergang von der Schule in den Beruf benötigen längerfristige Begleitung, befinden sie sich doch häufig in multiplen

Problemlagen, die durch Bildungsberatung allein nicht gelöst werden können.

Das Portfolio der mobilen Bildungsberatung ist in dem Sinne ganzheitlich, wie es vom Beratenden im Rahmen seines Auftrages geleistet werden kann: von der Ansprache, über die Stärken-Schwächen-Analyse bis hin zur Bewerbungsunterstützung und der Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz oder einer Weiterbildung. In Fällen, die darüber hinaus Unterstützung in anderen sozialen Bereichen benötigen, verweisen die Beratenden auf die Angebote anderer Träger, die hier ergänzend tätig werden. Die Übergänge zur Sozialarbeit sind fließend, nicht ohne Grund haben sich die Beraterinnen und Berater Anleihen bei Streetwork-Projekten geholt. Die Fähigkeit zur Abgrenzung ist zugleich eine der wichtigsten und schwierigsten Kompetenzen der mobilen Beraterinnen und Berater.

Erfolgreiche mobile Bildungsberatung kann nicht nach „Einzelkämpfermanier“ agieren, sie muss mit einer ganzen Reihe von Partnern vor Ort zusammenarbeiten. Sie übernimmt eine Lotsenfunktion im „Kiez“, die die bereits vorhandenen Angebote untereinander vernetzt und optimal auslastet.

Nach mittlerweile 15 Monaten Projektlaufzeit zeigt sich, dass vor allem die Jugendlichen durch die mobile Beratung gut erreicht werden können. Das mag daran liegen, dass diese Zielgruppe trotz der subjektiv häufig empfundenen Perspektivlosigkeit ihre Zukunft noch vor sich hat und die Einsicht, etwas daraus zu machen, leichter zu erlangen ist. Zudem sind Jugendliche gut erreichbar, da sie sich an öffentlichen Orten aufhalten. Ältere Menschen hingegen sind schwieriger zu erreichen. Dies gilt sowohl mental, da sie der Zukunft weniger offen



Werbekarten des LernNetzes Berlin-Brandenburg

gegenüber stehen, als auch örtlich, da sie weniger häufig Treffpunkte aufsuchen, die auch Beraterinnen und Beratern zugänglich sind.

Die LernLäden sowie die mobile Bildungsberatung sind lokale Ansätze zur Schaffung von mehr Transparenz in der Weiterbildung und somit zur Erhöhung der Bildungsbeteiligung vor allem bildungsferner Menschen. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Regionalentwicklung. Dies hat die Berliner Senatsverwaltung erkannt und fördert von Beginn an die LernLäden, zunächst als Kofinanzier zur Förderung im Rahmen der Lernenden Regionen, mittlerweile als Hauptfinanzier gemeinsam mit den Job-Centern bzw. ARGEn. Nach Auslaufen der Förderung der mobilen Bildungsberatung im Vertiefungsprogramm der Lernenden Regionen ab 2008 wird voraussichtlich auch die mobile Bildungsberatung als integraler Bestandteil der LernLäden in die Förderung durch das Land Berlin übernommen. Das LernNetz Berlin-Brandenburg besteht aus einem Netzwerk von vier Kernpartnern, die direkt an der Umsetzung der Projekte beteiligt sind, und etwa 200 formellen und informellen Partnern, welche die Projekte unterstützen, an ihnen mitarbeiten und von ihnen profitieren.

Die LernLäden – und somit die mobile Bildungsberatung – finden Sie in den Berliner Bezirken Neukölln und Pankow sowie im brandenburgischen Königs Wusterhausen. Der erst 2006 eröffnete LernLaden *Am Ostkreuz* bietet ebenfalls – gefördert durch das Land Berlin – mobile Bildungsberatung an.

Weitere Informationen zum Projekt:
www.lnbb.de

Im Fokus: Bildungsberatung// L-Punkte bauen Brücken am Bodensee

Karola Weber, Thomas Peter, Lernende Region Bodensee

Mit energischen Schritten verlässt Hanna B. das L-Punkt-Beratungszentrum der Lernenden Region Bodensee in Konstanz. Endlich weiß sie, wie es in ihrem Leben weitergehen kann. Das ganze Theater mit der Scheidung, keine Arbeitsstelle, so lange schon aus dem Job. Nun ist sie sich sicher, was sie alles kann und wo es hingehen soll in nächster Zeit. Das war ein wichtiger Schritt, damals vor sechs Wochen. Zufällig war sie in der Stadtbücherei in Tettngang im L-Punkt gelandet. Ein netter Mitarbeiter machte sie auf das Beratungsangebot der Lernenden Region aufmerksam. Der Anruf bei der kostenlosen Servicenummer war schnell getan. Letzte Zweifel räumte die freundliche Gesprächspartnerin am anderen Ende der Leitung aus. Und jetzt hat sie ihre eigene Kompetenzbilanz in der Hand. So wie Hanna B. geht es vielen Ratsuchenden, die das Bildungsberatungsangebot der Lernenden Region in Anspruch nehmen.

Die Lernservice-Punkte, kurz L-Punkte genannt, sind die örtlichen Anlaufstellen bei Fragen zu Lernen und Bildung in der Lernenden Region Bodensee. Über zwei Stunden Fahrtzeit liegen zwischen dem westlichsten und östlichsten L-Punkt in der polyzentrischen Flächenregion am Bodensee. Die Hauptzentren der Region liegen direkt an den Ufern des Bodensees und sind von einer Vielzahl von Dörfern und Kleinstädten im Hinterland umgeben. Neben der großen räumlichen Ausdehnung und den verkehrstechnischen Auswirkungen der Siedlungsstruktur ist die über 530 km² große Wasserfläche des Bodensees für die langen Fahrzeiten verantwortlich. Um sowohl die Bürgerinnen und Bürger an den Seeufern als auch in den strukturschwachen Randgebieten zu Lernen und Bildung anzuregen, überbrückt ein Netzwerk aus 30 L-Punkt-Anlaufstellen in den Ober-, Mittel- und Unterzentren die Distanz. Eine weitere Herausforderung für die Akteure ist die Grenzlage der Region. Drei Landkreise (Landkreis Konstanz, Lindau und der Bodenseekreis) und zwei Länder (Bayern und Baden-Württemberg) mit teilweise unterschiedlichen institutionellen Rahmenbedingungen gilt es zu integrieren sowie über die Staatsgrenzen hinaus Kontakte nach Österreich und der Schweiz zu initiieren und zu pflegen.

Die Lernende Region am südlichsten Zipfel der Republik hat es sich zum Ziel gesetzt, Brücken zwischen den weit verstreuten Bildungsakteuren zu bauen, um das Know-how zu bündeln. Über L-Punkt-Anlaufstellen soll dieses Wissen jedem zugänglich gemacht, sollen die Menschen zu Lebenslangem Lernen angeregt und die informellen Lernprozesse unterstützt werden. Dieser Grundgedanke geht auf den emeritierten Professor der Universität Tübingen, Günther Dohmen, zurück, der die Lernende Region Bodensee geprägt hat. Um möglichst vielfältige Lernanregungen, Informationen und optimale Beratungsmöglichkeiten für alle Bedürfnislagen bereitzustellen, ist das L-Punkt-Netzwerk als Stufenmodell nach dem „Facharztprinzip“ aufgebaut.

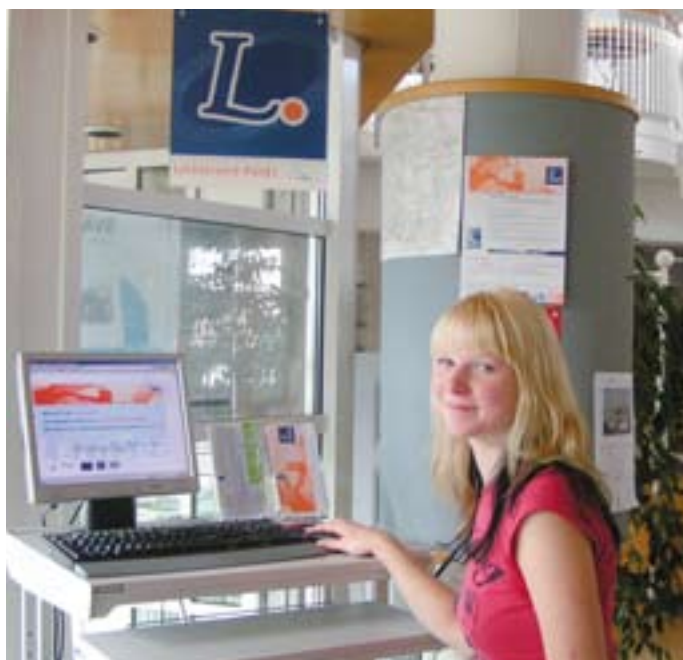
Menschen mit spezifischen Fragen werden an spezialisierte L-Punkt-Anlaufstellen weitervermittelt. Diese Organisationsstruktur dient unter den gegebenen regionalen Ausgangsbedingungen als Garant zur Erreichung der Menschen in der Region. Das L-Punkt-Logo und die einheitliche Ausstattung erhöhen den Wiedererkennungswert der L-Punkte und sind die sichtbaren Knoten im Lernnetzwerk.

Als erste wohnortnahe Anlaufstellen und Info-Stationen bei Fragen zu Lernen und



Bildung stehen die L-Punkte in örtlich stark frequentierten Einrichtungen wie Büchereien, Jugendzentren, Weiterbildungseinrichtungen, Schulen, Ämtern und Kammern zur Verfügung. Dort besteht die Möglichkeit zu recherchieren, Infomaterialien zu dem regionalen Bildungsangebot mitzunehmen oder kurze Informationsgespräche zu führen. Darüber hinaus bietet ein Computerterminal Zugang zum Internetportal www.lernsee.de. Herzstück der Plattform ist die Bildungsdatenbank mit über 1630 Bildungsanbietern, Beratungsstellen und Lernorten in Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz. Für einzelne Zielgruppen und besondere Fragestellungen ergänzen spezialisierte L-Punkte das Angebot. Dort können zusätzlich zum Basisangebot Informationen über das Spezialgebiet eingeholt werden und erste Beratungsgespräche stattfinden.

Im Oktober 2004 wurden die L-Punkte um die L-Punkt-Beratungszentren, die eine umfassende Beratung anbieten, erweitert. Ausschlaggebend für die Einführung dieses Angebotes, dem so genannten „Konstanzer Modell Kompetenzentwicklung[®]“, ist der Beratungsbedarf von Menschen in Übergangs- und Umbruchsituationen. Sie benötigen Unterstützung bei Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen, die von den öffentlich zugänglichen Informationsstellen nicht gedeckt werden können. Hier setzt das Angebot des L-Punkt-Beratungszentrums an.



Einer von 30 L-Punkten in der Bodenseeregion



Werbeplakat der Lernenden Region Bodensee

Das Portfolio des Konstanzer Modells umfasst mehrere Beratungsangebote:

- /// Weiterbildungsberatung
- /// Bildungsberatung für Migrantinnen und Migranten
- /// Kompetenzberatung
- /// Kompetenzentwicklungstraining
- /// Beratung zur Studien- und Berufswahl für junge Erwachsene.

Der niederschwellige Zugang zu den Beratungsangeboten wird durch eine kostenlose zentrale Servicenummer (0800 – lernsee [5376733]) sichergestellt. Unter dieser Nummer können Ratsuchende Informationen einholen und Beratungstermine vereinbaren. Die Weiterbildungsberatung kann zusätzlich in Teilen auch telefonisch erfolgen, um wiederholt lange Anfahrtswege zu vermeiden.

Sowohl die Organisation der Beratung und die erforderlichen Kompetenzen der Beraterinnen und Berater als auch das Beratungsverfahren und die abschließende Evaluation sind in einem Qualitätshandbuch festgehalten und sichern den hohen Standard des Konstanzer Modells.

Das Erfolgsinstrument der Beratung ist die biographische Kompetenzbilanzierung. Das Konzept orientiert sich am aktuellen

wissenschaftlichen Forschungsstand zur Kompetenzentwicklung. Die Erprobung und Evaluation wurde durch Prof. Dr. John Erpenbeck (Arbeitsgemeinschaft Betriebliche Weiterbildungsforschung), ausgewiesener Experte auf dem Gebiet der Kompetenzentwicklung und des -trainings, begleitet. Sie setzt an den Stärken bzw. den Kompetenzen der Menschen an. Durch die Betrachtung aller Lebensbereiche werden die eigenen Potenziale, Stärken, Fähigkeiten, die sich im Laufe des Lebens entwickelt haben, aufgedeckt und herausgearbeitet. Am Schluss der Kompetenzerfassung erhalten die Ratsuchenden ihre persönliche „Kompetenzbilanz“. Auf dieser Grundlage werden im weiteren Beratungsprozess neue berufliche und persönliche Ziele gesteckt, um die anstehenden Herausforderungen bewältigen zu können.

In den letzten Jahren haben über 740 Ratsuchende diese Beratung in Anspruch genommen. Vielen wurde das Angebot im Freundes- oder Bekanntenkreis empfohlen. „Ich kann beruflich und privat sicherer auftreten, weil ich mir meiner Stärken bewusster bin“ oder „den Weg, den ich jetzt einschlage, hätte ich ohne die Beratung wohl nie gewagt“, sind charakteristische Rückmeldungen aus der Evaluation. Die hohe Zahl an Weiterempfehlungen und die guten Evaluationsergebnisse bestätigen die hohe

Qualität der Beratung nach dem Konstanzer Modell.

Mit der praxisbezogenen Weiterbildung „Bildungsberatung & Kompetenzentwicklung“ baut die Lernende Region seit knapp einem Jahr eine weitere Brücke. Als Partner im Verbundprojekt „Professionalisierung der regionalen Bildungsberatung in Deutschland“ gibt sie ihr Know-how und ihre Erfahrung in der Beratungsarbeit an Personen mit Beratungsaufgaben weiter.

Die Angebote der Lernenden Region bilden eine wichtige Brücke im Entscheidungsprozess, die den Ratsuchenden das Formulieren neuer Ziele erleichtert. Sich der eigenen Stärken und Fähigkeiten bewusst zu sein, ist eine notwendige Voraussetzung dafür, passende Entscheidungen zu treffen und den eigenen Lebensweg zu finden. Da 70 % des menschlichen Lernens aus informellem Lernen besteht, müssen in der Beratung informell erworbene Kompetenzen stärker berücksichtigt werden. Das Lernservice-Netzwerk ist auf diesem Leitgedanken aufgebaut und geht mit seinem gesamten Angebotsportfolio auf diese Entwicklungen ein.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.lernsee.de

Im Fokus: Bildungsberatung//

iQB – eine Bildungsberatungsagentur in der LernLandschaft Wartburgregion

Dietwald Neubauer, Projektleiter iQB

Die Bildungsberatungsagentur „iQB“ ist ein Vertiefungsprojekt der LernLandschaft Wartburgregion (LLW). Während die LLW sich dem gesamten Spektrum des lebenslangen Lernens widmet und unter anderem in ihren LernProjekten „Starke Eltern – starke Jugend“ und „Berufs- und Arbeitsweltvorbereitung“ weitergeführt wird, konzentriert sich die Agentur im Wesentlichen auf die Förderung von Weiterbildung in kleinen und mittleren Unternehmen.

„iQB“ steht dabei für Innovation, Qualifizierung und Beschäftigung. Diese drei Begriffe stehen in direktem Zusammenhang:

- /// Innovation bzw. Innovationsfähigkeit ist die Basis für Wettbewerbsfähigkeit.
- /// Um innovationsfähig zu werden bzw. zu bleiben, sind kontinuierlich Qualifizierungserfordernisse zu befriedigen.
- /// Erst wenn das gelingt, kann auch Beschäftigung gesichert und im Idealfall sogar ausgebaut werden.

Die Bildungsberatungsagentur agiert dabei in einem regionalen arbeitsmarkt- und wirtschaftspolitischen Umfeld, das durch folgende Merkmale gekennzeichnet ist:

In der Wartburgregion gibt es eine starke Konzentration von Unternehmen der Automobilzulieferindustrie und des Maschinen- und Werkzeugbaus. Etwa 250 Automobilzulieferbetriebe sind in der Region angesiedelt und von 1000 Beschäftigten sind 107 im gewerblichen Bereich tätig (Stand 2006). Diese Quote liegt über dem Bundesdurchschnitt. Die Dominanz einer Branche führt aber auch dazu, dass trotz insgesamt nach wie vor hoher Arbeitslosigkeit kaum mehr die erforderlichen Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen.

Dieses Problem wird mit abnehmender Betriebsgröße immer dramatischer, da kleine Unternehmen weder mit hohen Gehaltszahlungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anwerben, noch die Sicherheit und Perspektive von größeren Betrieben bieten können.

Die regional dominierenden Branchen sind dem internationalen Wettbewerbsdruck in ganz besonderem Maße ausgesetzt. Deshalb ist es für die Region von besonderer Wichtigkeit, schnellere Antworten auf immer schnellere Veränderungen in den Unternehmen und in ihrem sozialen Umfeld zu finden. Basis einer langfristigen wirtschaftlichen Stärke ist also die Innovationsfähigkeit der regionalen Unternehmen. Eine zentrale Voraussetzung dafür ist die laufende Kompetenzentwicklung der Führungskräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Arbeitssuchenden der Region. Aufgrund des zunehmenden Fachkräftemangels spielt dabei die innerbetriebliche Entwicklung der Mitarbeiterpotenziale eine entscheidende Rolle. Um diese Aufgabe erfüllen zu können, ist ein umfassendes Personalmanagement nötig, für das insbesondere kleinere KMU in der Regel nicht das Wissen und die Instrumente, oft noch nicht einmal das erforderliche Problembewusstsein besitzen.

Die Bildungsberatungsagentur „iQB“ setzt an diesen Defiziten an und kann deshalb wesentliche Impulse für die Regionalentwicklung geben. Darin sind sich alle Partner (Kommunen, Betriebe, Agentur für Arbeit, weitere regionale Bildungsträger) einig. Die Beratungsleistungen der „iQB“ reichen von Sensibilisierungs- und Informationsgesprächen mit Führungskräften von KMU über konkrete Einzelberatungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder Arbeitssuchenden bis hin zur Entwicklung von Konzepten für umfangreiche Weiterbildungsprojekte von Unternehmen. Für die



Betriebliche Weiterbildung in der LernLandschaft Wartburgregion

Einzelberatung wurde von der Bildungsberatungsagentur eine Methodik entwickelt, die (in Form von Checklisten) sowohl eine akzentuierte Kurzberatung ermöglicht, aber auch als umfassende Dienstleistung in Seminarform angeboten wird.

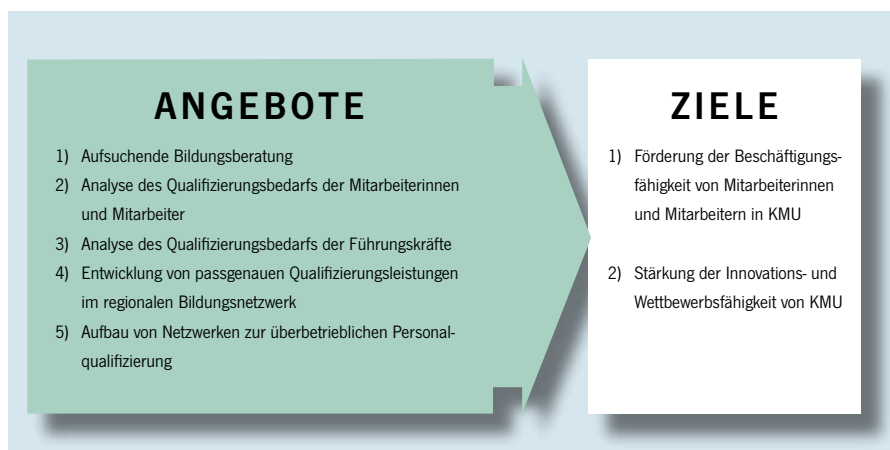
Für die Beratung von Unternehmen wird auch auf vorliegende Leitfäden zurückgegriffen, z.B. die „Handlungshilfen für Bildungsberater“, die das Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) im Rahmen eines vom BMBF geförderten Projekts entwickelt hat. In vielen der kleineren Betriebe ist aber nicht der methodische Zugang entscheidend, sondern das Gespräch mit der Geschäftsführung, das auf der Kenntnis der regionalen, branchenbezogenen und betrieblichen Situation basiert.

Die wesentliche Akquisitionsstrategie besteht deshalb auch in der direkten Kontaktaufnahme mit Betrieben. Dazu werden natürlich auch die regionalen Veranstaltungen wie die Unternehmertage oder der sog. „Berufemarkt“ (etablierte regionale Veranstaltung, auf der für Schulabgängerinnen und Schulabgänger zahlreiche Berufe vorgestellt werden) genutzt. Und selbstverständlich spielen hier die in den letzten Jahren aufgebauten Netzwerkstrukturen eine Rolle:

das Netzwerk der LernLandschaft Wartburgregion selbst, aber auch die mit der LLW kooperierenden Lieferanten- und Entwicklungsnetzwerke des BWE (Bildungswerk Eisenach GmbH), bei dem das zentrale Netzwerkbüro angesiedelt ist, die Initiative für Beschäftigung, Netzwerke der Kommunen usw.

Diese Netzwerkstrukturen sichern die Ganzheitlichkeit des Angebots an die Unternehmen. Die Dienstleistungen im Rahmen der BildungsberatungsinschließlichnureinBaustein, das „Einstiegsmodul“. Die Beratung würde wenig Sinn ergeben, wenn sie nicht unmittelbar mit Angeboten zur Befriedigung des ermittelten Bedarfs verbunden wäre. Deshalb sichert die Bildungsberatungsagentur „iQB“ zumindest das „nächste Glied in der Prozesskette“, indem es Qualifizierungsmaßnahmen vermittelt und z.B. Qualifizierungsprojekte für Unternehmen initiiert. Deshalb sind u.a. regionale Bildungsträger und auch die Berufsakademie Eisenach eng in die Arbeit der „iQB“ eingebunden.

Die Bildungsberatungsagentur „iQB“ muss aber noch einige weitere Schritte unternehmen,



Modell der Bildungsberatungsagentur „iQB“

men, um zu einem wirklich ganzheitlichen und nachhaltig wirksamen Infrastrukturangebot zu werden. Hier steht die Weiterentwicklung der Bildungsberatungsagentur zu einem Kompetenzzentrum für KMU im Mittelpunkt. In Zusammenarbeit mit dem Gründer- und Innovationszentrum der Stadt Eisenach, der Berufsakademie, der Fachhochschule Schmalkaden, der Technischen Universität Ilmenau, den Unter-

nehmen und natürlich auch den anderen Kooperationspartnern soll ein Kompetenzzentrum entstehen, das die räumlichen und technologischen Möglichkeiten besitzt, um eine zentrale Anlaufstelle für KMU der Region in Fragen der beruflichen Weiterbildung zu werden.

Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.bw-eisenach.de

Im Fokus: Bildungsberatung//

Berufswegeberatung zur Stärkung der Beschäftigungsfähigkeit

Ein Beratungsangebot der Lernenden Region Hagen-Märkische Region

Jörg Michel, bill_mark

Was ist Berufswegeberatung?

Einen Beruf erlernen und in diesem bis zur Rente arbeiten, womöglich im selben Unternehmen – das funktioniert nur noch selten. Die Realität sieht für eine zunehmende Anzahl von Menschen anders aus. Wechselnde Aufgaben, Weiterqualifizierung, Stellen- und vielleicht sogar Berufswechsel werden zum Normalfall. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden und die darin liegenden Chancen zur beruflichen Entwicklung nutzen zu können, benötigt man neben dem Mut zur Veränderung auch praktisches „Handwerks-

zeug“. Hierzu gehören Kenntnisse über die eigenen Kompetenzen und Interessen sowie die Fähigkeit, sich selbstständig über Möglichkeiten zur beruflichen Entwicklung, etwa im Bereich Weiterbildung, zu informieren, diese auszuwählen und aktiv zu werden.

Hier setzt das Konzept der Berufswegeberatung als Teilbereich von Bildungsberatung an und bietet Unterstützung und Orientierung mit dem Ziel, die berufsbiographische Gestaltungskompetenz des oder der Einzelnen zu stärken und sie/ihn

so zu befähigen, ihren/seinen Lern- und Berufsweg selbstständig zu entwickeln. Während es zahlreiche entsprechende Angebote für Menschen ohne Beschäftigungsverhältnis, wie etwa Arbeitsuchende, Wiedereinsteigerinnen und Wiedereinsteiger etc. gibt, existiert Vergleichbares für diejenigen, die im Berufsleben stehen, kaum. Hauptzielgruppe des Angebotes sind deshalb Beschäftigte, die Berufswegeberatung präventiv in Anspruch nehmen möchten, bevor sich Probleme am Arbeitsplatz oder gar Arbeitslosigkeit manifestiert haben.

Idealvorstellung ist ein regelmäßiger „Check-up“ der individuellen Fähigkeiten, Kompetenzen und Wünsche und eine vorausschauende Planung der angestrebten Ziele sowie die Reflexion möglicher Wege dorthin.

Grundlage des Bildungsberatungsangebotes ist ein umfassendes Verständnis von Beschäftigungsfähigkeit, dessen Kern zwar die Wahrnehmung von Weiterbildungschancen bildet, das aber deutlich darüber hinausreicht, da diese allein keine hinreichende Bedingung für die dauerhafte Etablierung im Erwerbsleben ist. Berufswegeberatung ist deshalb grundsätzlich ergebnisoffen und somit deutlich weitreichender als „reine“ Weiterbildungsberatung, obgleich das Thema Weiterbildung in der Beratungspraxis eine große Rolle spielt und die vertiefte Auseinandersetzung mit möglichen Bildungsangeboten und die Teilnahme an solchen oftmals das Ergebnis ist. Ebenso können aber auch Themen wie Aufstieg oder Veränderung im Unternehmen, der Wunsch nach einem anderen Verhältnis von Arbeitszeit und Freizeit, der Umgang mit Konflikten am Arbeitsplatz oder auch das Interesse an einer grundsätzlichen beruflichen Neuorientierung Inhalte der Beratung sein.

Berufswegeberatung in der Praxis

Aus der spezifischen Zielsetzung von Berufswegeberatung resultiert eine besondere Rolle des Beraters/der Beraterin. Er oder sie ist „neutraler“ Dialogpartner und Prozessbegleiter, kein „allwissender Experte“, der seinen Kunden/Kundinnen Ratschläge erteilt und ihre Probleme löst. Vielmehr werden die Einzelnen als „Expertinnen/Experten in eigener Sache“ betrachtet. Beratung versteht sich in diesem Zusammenhang als eine Möglichkeit, im Dialog die eigene Situation zu reflektieren, vorhandene Kompetenzen und Entwicklungsziele abzugleichen und bei der selbstständigen Planung und Umsetzung notwendiger Entwicklungs- und Veränderungsschritte zu begleiten. Der Beratungsprozess umfasst dabei selten mehr als zwei Termine. In einem etwa einstündigen Einstiegstermin werden Anliegen und Auftrag geklärt sowie Vereinbarungen für zu erledigende Aufgaben zwischen Beratenden und Ratsuchenden getroffen. Besteht das Anliegen in der Klärung von Kompetenzen, Wünschen und Interessen,



Bildungsberatungssituation in der Lernenden Region Hagen-Märkische Region

wird häufig auf etablierte Instrumente wie den ProfilPASS oder den Talentkompass-NRW zurückgegriffen. In einem Folgetermin werden die Ergebnisse der Arbeitsaufträge reflektiert und weitere Entwicklungsschritte geplant.

Berufswegeberatung für die Märkische Region – Beraten im Netzwerk

Die Wirtschaftsstruktur der Lernenden Region Hagen-Märkische Region ist von kleinen und mittleren Unternehmen des produzierenden und verarbeitenden Gewerbes geprägt, die sich ständig flexibel an veränderte Kundenwünsche und Marktbedingungen anpassen müssen. Um erfolgreich zu sein, benötigen diese Betriebe kompetente Beschäftigte mit aktuell verwertbarem Wissen. Durch die Förderung der individuellen Beschäftigungsfähigkeit kann Berufswegeberatung als eine spezifische Form von Bildungsberatung die hierbei notwendigen Entwicklungs- und Weiterbildungsprozesse begleiten und stellt insofern ein Instrument zur gezielten Flankierung der regionalen Entwicklung dar.

Das Konzept der Bildungsberatungsagentur bill_mark basiert auf der intensiven Zusammenarbeit mit weiteren Bildungsberatungsstellen im Netzwerk. Ratsuchende können so stets an eine wohnortnahe oder auf spezielle Zielgruppen oder Anlässe spezialisierte Beratungsstelle weitergeleitet werden. Auch im Falle der Berufswegeberatung profitiert das Angebot von der Kooperation mit insgesamt 15 Anbietern, die über die gesamte Region verteilt sind. Die räumliche Nähe zu den Menschen und spezifische

Zielgruppenkompetenzen, z.B. ein spezieller Fokus auf die besondere Situation älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, ermöglichen ein differenziertes und spezialisiertes Beratungsangebot. Dabei reicht das Spektrum der beteiligten Institutionen von den regionalen Volkshochschulen über Wohlfahrtsverbände bis zur Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer. Ein einheitlicher Beratungsstandard wird durch die obligatorische Teilnahme an der Qualifizierung zum „Veränderungscoach“ gewährleistet, der kollegiale Austausch wird durch regelmäßige Treffen der Beraterinnen und Berater ermöglicht.

Die agentur mark GmbH ist Trägerin der Lernenden Region Hagen-Märkische Region und betreibt seit Oktober 2006 im Rahmen der Vertiefungsphase I die Bildungsberatungsagentur bill_mark (Beratung und Information zum Lebenslangen Lernen in der Märkischen Region). Als Teil der allgemeinen Weiterbildungsberatung wird hier auch eine Berufswegeberatung für Menschen in beruflichen Veränderungsprozessen angeboten. Das Grundkonzept der Berufswegeberatung wurde in einem vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen initiierten und finanzierten Modellprojekt zwischen Februar 2005 und Februar 2007 entwickelt und erprobt, und anschließend in leicht modifizierter Form in das Angebotsportfolio der Bildungsberatungsagentur integriert.

Weitere Informationen: www.bill-mark.de



Gruppenarbeit in einem Regionalen Qualifizierungszentrum (RQZ)

Im Fokus: Bildungsberatung//

Bildungsberatung und Kompetenzentwicklung

Praxisbegleitende Weiterbildung für Beraterinnen und Berater

Barbara Lampe, Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Mainz

„Ich habe zum ersten Mal nachvollziehen können, wie mein Klient sich mit seinem abgebrochenen Hauptschulabschluss fühlt.“ Sabine T. ist Beraterin in einer Bildungsberatungsstelle. Nach einer langen Arbeitswoche nimmt sie mit 19 Kolleginnen und Kollegen an der Weiterbildung „Bildungsberatung & Kompetenzentwicklung“ teil. In einem halben Jahr wird sie die Qualifizierung mit einem Kolloquium abschließen. Gerade jetzt hat sie in einer Übung den für Beraterinnen und Berater wichtigen „Perspektivwechsel“ versucht. Trotz der anstrengenden Arbeitseinheiten am Wochenende ist Frau T. begeistert: „Diese Praxisorientierung, der Wechsel zwischen Theorie und Praxis, die durch die Trainerin angeleitete kollegiale Beratung sind für mich sehr wertvoll. Ich nehme nach jeder Veranstaltung ganz viel in meinen Beratungsalltag mit.“

Die Qualifizierung ist das Herzstück des Entwicklungsvorhabens „Professionalisierung der regionalen Bildungsberatung in Deutschland“ im Rahmen des BMBF-Programms „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“. Sieben Lernende Regionen haben sich dafür Ende 2006 zu einem Verbund zusammengeschlossen. Ab 2008 wird der Verbund um einen neuen Partner – die Lernende Region Hagen-Märkische

Region – erweitert. Mit Mainz und Leipzig bringen zwei Universitäten ihre Kompetenzen in das Vorhaben ein, die ergänzt werden durch die Praxiserfahrung der anderen Kooperationspartner.

Der Verbund möchte die Professionalität in der Bildungsberatung durch Qualifizierungsangebote steigern und Impulse zur Entwicklung von Qualitätsstandards geben. Er reagiert damit auf aktuelle gesellschaftliche

Veränderungen: Immer mehr Menschen suchen kompetente Information und Beratung, wenn sie ihren Bildungs-, Entwicklungs- und Lernprozess gestalten wollen. Damit wachsen aber auch die Anforderungen an die Beraterinnen und Berater, die ihre Dienstleistung für ganz unterschiedliche Zielgruppen anbieten. Sie können ihre Arbeit nicht mehr „zwischen Tür und Angel“ erledigen. Kundinnen und Kunden erwarten ein professionelles Umgehen mit ihren Anliegen.

Kommunikations- und Prozesskompetenz sind ebenso gefragt wie Fachkompetenz, um im Gespräch Beratungselemente mit der Vermittlung von Informationen zu verknüpfen. In zunehmendem Maße müssen Beraterinnen und Berater Schnittstellen-, Informations- und Qualitätsmanagement betreiben. Sie müssen die Veränderungen auf dem Arbeits- und Bildungsmarkt im Blick haben, gesellschaftliche Strömungen

erkennen und diese einordnen. Und schließlich: Sie brauchen eine überdurchschnittliche Reflexionsfähigkeit für das eigene Denken und Handeln. Mit seinem Angebot möchte der Verbund die Berater und Beraterinnen dabei unterstützen, ihre Kompetenzen im komplexen Handlungsfeld der Bildungsberatung zu stärken.

Angesprochen sind Beschäftigte in den Bildungsberatungsagenturen der Lernenden Regionen, aber auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in Weiterbildungseinrichtungen, Schulen, Hochschulen, Kommunen, Kammern und Bildungsprojekten etc. Beratungsaufgaben übernehmen.

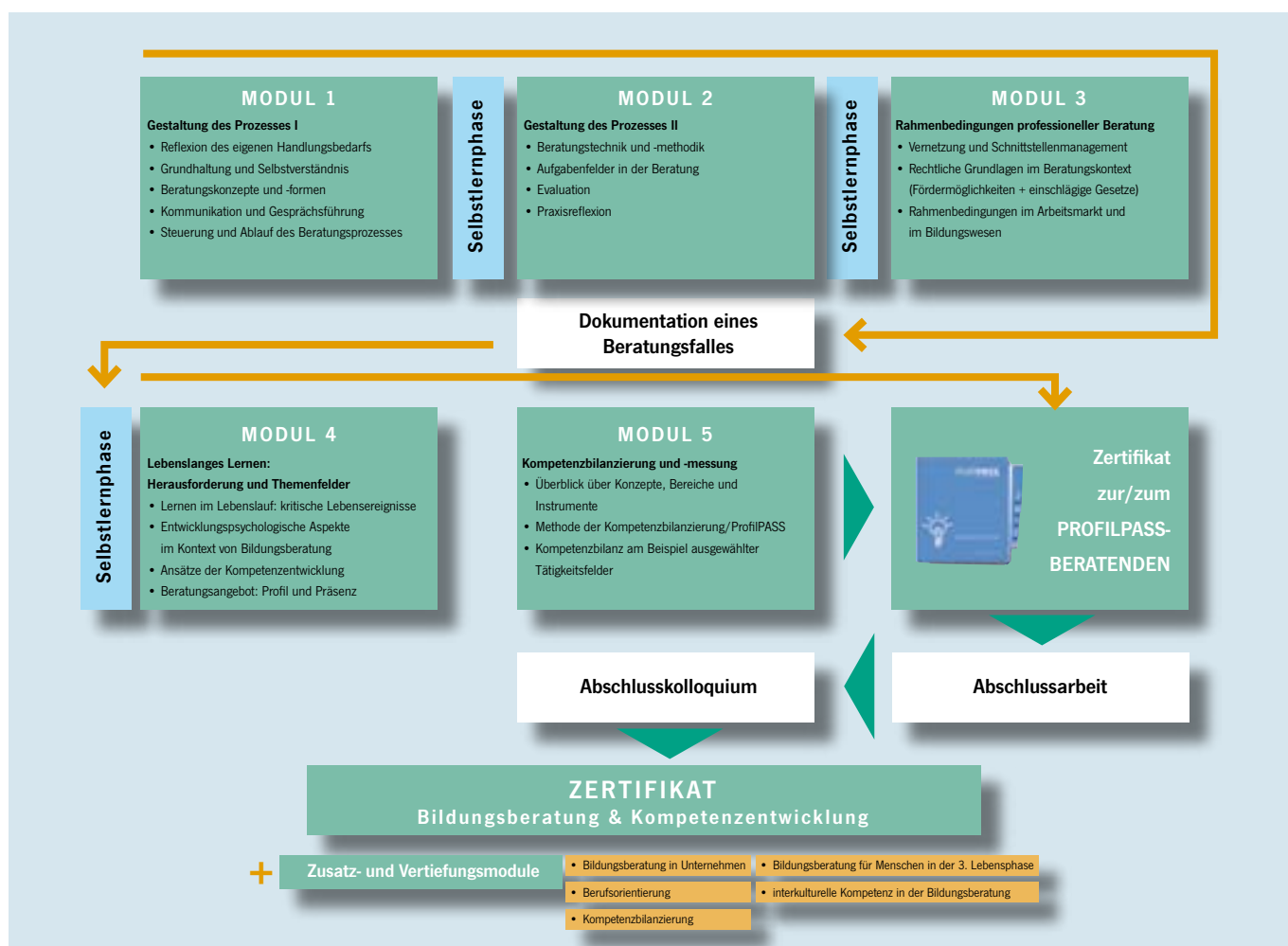
Mittlerweile hat der Verbund Regionale Qualifizierungszentren (RQZ) an den Standorten Neumünster, Dessau/Berlin/Brandenburg, Bremen, Leipzig, Braunschweig, Mainz und am Bodensee gegründet. Koordiniert wird

das bundesweite Netzwerk vom Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

In diesen Zentren wird die Basisqualifizierung „Bildungsberatung & Kompetenzentwicklung“ auf der Grundlage eines gemeinsamen Rahmencurriculums – regionalspezifisch angepasst – durchgeführt. Die Basisqualifizierung kann mit einem Zertifikat abgeschlossen werden. Dafür dokumentieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Beratungsfall aus ihrer Praxis und schreiben eine praxisorientierte Projektarbeit, die dann in einem Abschlusskolloquium erörtert wird. Hier arbeiten alle RQZ mit einem universitären Partner zusammen, der die Projektarbeiten und die Kolloquien begleitet. Über die Grundqualifizierung hinaus werden Zusatz- und Vertiefungsmodule angeboten. 100 Absolventinnen und Absolventen haben in einem ersten Durchlauf

die Qualifizierung abgeschlossen. 125 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind in einer 2. Runde derzeit auf dem Weg zum Zertifikat. Eine erste Zwischenbilanz wird auf einer Fachtagung voraussichtlich im Frühsommer 2008 in Mainz gezogen. Dort werden Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis unter dem Titel „Beratung will gelernt sein“ Herausforderungen, Erfahrungen und Modelle bei der Qualifizierung für Bildungsberatung erörtern.

Umfassende Informationen zum Verbundprojekt stehen auf der Internetseite www.bildungsberatung-verbund.de zur Verfügung. Interessierte erhalten hier einen Einblick in Konzept, Methode und Ablauf der Qualifizierung „Bildungsberatung & Kompetenzentwicklung“. Darüber hinaus bietet die Internetseite aktuelle Infos sowie eine umfangreiche Linksammlung zum Thema „Bildungsberatung“.



Aufbau der modularen Qualifikation „Bildungsberatung & Kompetenzentwicklung“

Erfahrungen sichern, Nutzen stiften

Das Verbundvorhaben „Bildungsberatung im Dialog“

Prof. Dr. Rolf Arnold, Prof. Dr. Wiltrud Gieseke, Prof. Dr. Christine Zeuner et al.

Wie lässt sich Bildungsberatung organisieren? Welche Geschäftsmodelle sind unter welchen Bedingungen günstig? Wie gestalten Bildungsberaterinnen und Bildungsberater das Gespräch mit den Ratsuchenden? Wie lässt sich die Qualität von Bildungsberatung sichern? Dies sind die Kernfragen, an deren Beantwortung das Verbundvorhaben zur Bildungsberatung in den Lernenden Regionen arbeitet.

Die Ziele des Forschungsprojekts, das ein kleines Netzwerk aus drei Universitäten (siehe Infobox Seite 15) darstellt, seien durch ein Gedankenexperiment verdeutlicht: Eine Organisation hat sich dazu entschlossen, zukünftig Bildungsberatung anzubieten. Entscheidungen müssen getroffen, Produkte definiert und die Geschäftsstrategie entworfen werden. Dazu gehören Antworten auf folgende Fragen: In welcher Form wird Bildungsberatung angeboten? Schafft man einen eigenen Ort oder vernetzt man bestehende Strukturen? Wer sind mögliche Kunden? Welche Qualifikationen sollten die Beraterinnen und Berater mitbringen? Wie kann Qualität gesichert und dauerhaft darauf geachtet werden, sowohl die richtigen Dinge zu tun, als auch die Dinge richtig zu tun?

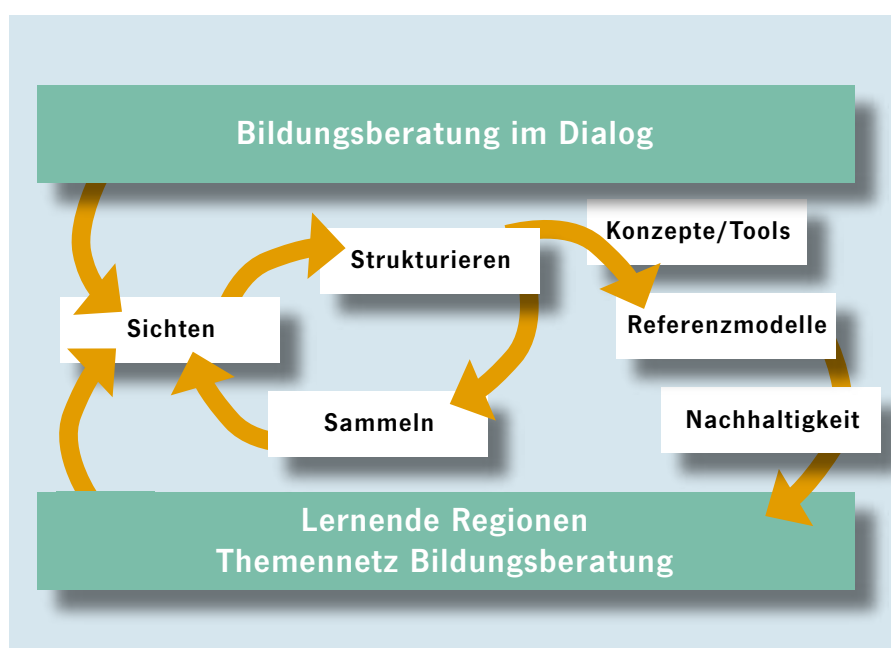
Natürlich beschränken sich die Planungen nicht allein auf die Rahmenbedingungen. Auch den Beraterinnen und Beratern selbst möchte die Einrichtung nützliche Informationen zur Verfügung stellen: Wie können sie ihre Beratungen gestalten? Welche Praktiken kommen zum Einsatz? Kurzum: Die Gründungswilligen müssen ein ganzes Füllhorn an Fragen beantworten. Sie machen sich auf die Suche nach einem Modell, das Orientierung bietet, aber dennoch anpassungsfähig an die Bedingungen vor Ort ist, das bereits gemachte Erfahrungen mit Bildungsberatung in unterschiedlichen Kontexten berücksichtigt und vielleicht sogar Handlungshilfen oder einen Werkzeugkasten enthält. Damit sind die Produkte beschrieben, an denen „Bildungsberatung im Dialog“ – so der Kurztitel des Verbundvorhabens – arbeitet.

Dialogisches Vorgehen

Der Weg zu sogenannten Referenzmodellen lässt sich anhand der Schlagworte Sammeln, Sichten und Strukturieren beschreiben. Mithilfe von Interviews, Besuchen vor Ort und Dokumentenrecherchen verschaffen sich die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter von „Bildungsberatung im Dialog“ seit Juni 2007 einen Überblick darüber, welche Konzepte in den Bildungsberatungsagenturen der Lernenden Regionen unter welchen Bedingungen bereits entwickelt wurden, wie ihre Erprobung und der Transfer in andere Kontexte verlief. Hinzu kommt die Sichtung der internationalen Literatur zum Thema. Um neue An- und Einsichten zu ermöglichen,

werden die Praxis-Akteure der Lernenden Regionen regelmäßig zu Workshops eingeladen. Dabei werden Zwischenergebnisse von „Bildungsberatung im Dialog“ präsentiert und gemeinsam mit den Lernenden Regionen reflektiert. Die Arbeit des Themen-netzes Bildungsberatung, in dem sich die Lernenden Regionen mit Schwerpunkt Bildungsberatung zum Erfahrungsaustausch zusammengefunden haben, wird aufgegriffen und weitergeführt. Somit ist gewährleistet, dass die Referenzmodelle nicht „im Elfenbeinturm“ entstehen, sondern die Sichtweisen und Einschätzungen der Praktikerinnen und Praktiker stets produktiv berücksichtigt werden.

Zusammenfassend lässt sich dieser Ansatz daher als „dialogisch“ bezeichnen. Im Sinne dieses kooperativen Vorgehens organisiert das Projekt auch einen Informationsaustausch mit den Akteuren der wissenschaftlichen Begleitung, dem Entwicklungsvorhaben „Professionalisierung



Projektablauf „Bildungsberatung im Dialog“

der regionalen Bildungsberatung in Deutschland“ sowie den Leitvorhaben Übergangsmanagement und Lernzentren und moderiert die Entwicklergruppe des Themennetzes Bildungsberatung, die sich unter anderem mit der Definition des Begriffs Bildungsberatung beschäftigt.

Nutzen stiften

Der dialogische Ansatz bedeutet zugleich, dass sich die Rolle der beteiligten Universitäten wandelt. Zu der Aufgabe „Forschung“ kommt die Aufgabe „Nutzen für die Praxis stiften“ hinzu. Sie findet ihren Ausdruck zum Beispiel in dem als Dienstleistung konzipierten Newsletter, den das Projekt seit August 2007 etwa alle zehn Wochen herausgibt. Er enthält Berichte zu Projekten im Feld der Bildungsberatung jenseits der Lernenden Regionen, gibt Hinweise zu Förderungen und Marketing, stellt methodische Tools für die Beratungsarbeit vor und weist auf relevante Literatur hin. Mit Ende des Projekts wird „Bildungsberatung

im Dialog“ zu den drei Themen „Organisations- und Geschäftsmodellentwicklung“, „Modelle für personenbezogene Beratung“ und „Qualitätssicherung“ Referenzmodelle vorlegen. Diese bestehen jeweils aus einem konzeptionellen Entwurf und einer Handreichung im Sinne eines Werkzeugkastens, welcher sich z.B. aus Instrumenten zur Umsetzung (Checklisten, Fragebögen), Empfehlungen und Fallbeispielen zusammensetzen wird.

Webseite: www.bb-dialog.de – dort werden sukzessive die Workshops des Projektes (14.05.2007, 10.07.2007, 12./13.10.2007, 30.11./01.12.2007, 06.12.2007, Abschlussveranstaltung im Mai/Juni 2008) dokumentiert.

Newsletter: Der Newsletter steht auf der Projektwebseite zum Download bereit und kann per E-Mail an bb-dialog@sowi.uni-kl.de mit dem Betreff „Newsletter bestellen“ angefordert werden.

Bildungsberatung im Dialog: Partner im Verbundprojekt

/// Fachgebiet Pädagogik der TU Kaiserslautern (Prof. Dr. Rolf Arnold, Teilprojekt Qualitätssicherung, Koordination des Gesamtvorhabens)
Institut für Bildungstransfer (Uwe Wieckenberg, Teilprojekt Qualitätssicherung, Koordination des Gesamtvorhabens)

/// Professur für Erziehungswissenschaften u. bes. Berücksichtigung der Erwachsenenbildung im Fachbereich Pädagogik der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg (Prof. Dr. Christine Zeuner, Teilprojekt Personenbezogene Beratung)

/// Abteilung Erwachsenenbildung/ Weiterbildung des Instituts für Erziehungswissenschaften der Humboldt-Universität Berlin (Prof. Dr. Wiltrud Gieseke, Teilprojekt Organisations- und Geschäftsmodelle)

Infobox

Im Fokus: Bildungsberatung//

Bildungsscheck NRW

Berufliche Weiterbildung in KMU

Cornelia Wilkens, Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen

Vor allem Beschäftigte in kleinen und mittleren Unternehmen beteiligen sich zu wenig an Weiterbildung. Nur 26% von nahezu 4 Millionen Beschäftigten in nordrhein-westfälischen KMU kommen bei der beruflichen Weiterbildung zum Zuge.

Um einen neuen Impuls für Weiterbildung für die Beschäftigten in diesen Unternehmen zu geben, hat sich das nordrhein-westfälische Arbeitsministerium im Januar 2006 dazu entschlossen, das Programm „Bildungsscheck NRW“ für Beschäftigte aus Unternehmen mit bis zu 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einzuführen. Finanziert wird das Programm aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds.

Für den Bildungsscheck sind zwei Zugangswege eröffnet. So kann entweder der Betrieb für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Bildungsschecks erhalten oder aber auch die einzelnen Beschäftigten direkt. Dabei erhalten Beschäftigte einen Nachlass von 50% auf die Teilnahmegebühren bis maximal 500 € für ihre berufliche Weiterbildung.

Der Betrieb oder die bzw. der einzelne Beschäftigte muss sich vor Erhalt des Bildungsschecks in einer der über 200 Beratungsstellen in Nordrhein-Westfalen beraten lassen. Beratungsstellen sind dabei u.a. die Kammern, Volkshochschulen, Beratungsnetzwerke und Einrichtungen der

Wirtschaftsförderung, die zu einer neutralen, trägerunabhängigen Beratung verpflichtet sind.

Nach erfolgter Beratung erhalten Bildungsinteressierte den Bildungsscheck und können ihn dann unmittelbar beim Weiterbildungsanbieter einreichen. Das Besondere für den Betrieb oder die Beschäftigten ist dabei, dass keinerlei Antrag für den Bildungsscheck oder dessen Einlösung gestellt werden muss. Dies übernimmt der Weiterbildungsanbieter, bei dem der Kurs stattfindet. Ziel bei der Entwicklung des Bildungsschecks war es, ein möglichst unbürokratisches, niederschwelliges Angebot zu unterbreiten.

BILDUNGSscheck #000012345
über 50% der Kosten (max. € 500)

Bildungsscheck für eine Weiterbildung zum Thema/zu den Qualifizierungsinhalten:

bei einem der aufgeführten Weiterbildungsanbieter:

für Herrn/ Frau:

Name, Vorname Geburtsdatum Nationalität

Straße und Hausnummer

PLZ und Wohnort

Logos: Europäische Union, Ministerium für Arbeit, Soziales und Gleichberechtigung, NRW, Die Umsetzung erfolgt durch die Landeshilfszentrale für Weiterbildung im Rahmen des Europäischen Sozialfonds.

Der Bildungsscheck NRW

Dies ist – dafür spricht der Erfolg des Instrumentes – vor allem durch zwei Bestandteile des Verfahrens gelungen: Zum einen entfällt eine häufig mit öffentlichen Förderungen verbundene komplizierte Antragstellung, welche für die Nutzung oft ein Hindernis darstellt. Zum anderen sieht das Verfahren eine kostenlose, obligatorische Beratung vor. Bisher wurden seit Programmbeginn Ende Januar 2006 ca. 100.000 realisierte Teilnahmen durch den Bildungsscheck gefördert (Stand 10/2007).

Anders als bei ähnlichen Instrumenten im europäischen Ausland wurde die Beratung eingeführt, um vor allem weiterbildungsunerfahrenen, bildungsungeübten Menschen oder weiterbildungsaktiven Betrieben den Weg zur Qualifizierung möglichst leicht zu machen. Denn es ist nicht nur die Aufgabe der Bildungsscheckberatungsstellen, Transparenz in den unübersichtlichen Weiterbildungsmarkt für Bildungsinteressierte zu bringen, sondern mit ihnen auch gemeinsam zu ermitteln, welche Weiterbildungen für sie bzw. die Beschäftigten eines Betriebes aktuell und künftig geeignet sind. Beratung kann dabei sogar eine ganze Bildungslaufbahnberatung sein oder die Ermittlung der Qualifizierungserfordernisse in einem Betrieb bedeuten. So kann also auch jemand eine Bildungsscheckberatungsstelle aufsuchen, der keine Vorstellung von seinen

eigenen Weiterbildungsmöglichkeiten oder den Qualifizierungserfordernissen der Beschäftigten hat.

Darüber hinaus hat das Verfahren zum Bildungsscheck einen weiteren positiven Effekt: Sowohl die betrieblichen Weiterbildungsbedarfe als auch die inhaltlich weiter gefassten beruflichen Weiterbildungen werden in den Blick genommen. So dürfen die Betriebe, die den Bildungsscheck nutzen, für ihre Beschäftigten keine reinen betrieblichen Anpassungsqualifizierungen durchführen lassen.

Vielmehr muss bei der Weiterbildung auch der vom Betrieb unabhängige berufliche Nutzen für die Beschäftigten mitgedacht werden. Dadurch entsteht sowohl für den Betrieb als auch für die Beschäftigten ein Gewinn.

Durch das Instrument Bildungsscheck kann somit die oft kritisierte Segmentierung der Verantwortlichkeiten in innerbetriebliche und berufliche Weiterbildung in Ansätzen überwunden werden.

Weitere Informationen: www.mags.nrw.de



Im Fokus: Bildungsberatung//

Nationales Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung (nfb)

Karen Schober, Vorsitzende des nfb

Lebenslanges Lernen, die eigenverantwortliche Gestaltung der Bildungs- und Berufslaufbahn sowie die Sicherung der eigenen Beschäftigungsfähigkeit bedürfen der Unterstützung durch professionelle Beratung. Diese Erkenntnis ist nicht neu, aber ihre Umsetzung in politisch-praktisches Handeln befindet sich in Deutschland erst in den Anfängen. Im BMBF-Programm Lernende Regionen ist Bildungsberatung ein zentraler Innovationsschwerpunkt. Diese Schwerpunktsetzung wurde durch das im März 2007 gestartete Leitvorhaben „Bildungsberatung in den Lernenden Regionen“ noch verstärkt. Der „Innovationskreis Weiterbildung“ hat eine effiziente Bildungsberatung als erfolgskritisch für eine Strategie Lebenslangen Lernens eingestuft und einen „Arbeitskreis Bildungsberatung“ eingesetzt, um Empfehlungen für diesen Bereich auszuarbeiten. Diesen Prozess zu unterstützen und – jenseits der verbreiteten, inflationären Verwendung des Beratungsbegriffs – den Ausbau, die Weiterentwicklung und Professionalisierung der Bildungs- und Berufsberatung in Deutschland voranzubringen und auf die Tagesordnung der Politik zu setzen, hat sich das „Nationale Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung (nfb)“ vorgenommen.

Das nfb – ein Steckbrief

Das im September 2006 auf der Grundlage der EU-Ratsentschließung zur lebensbegleitenden Beratung vom Mai 2004 gegründete nfb mit Sitz in Berlin ist ein unabhängiges Netzwerk, in dem alle mitarbeiten können, die sich mit Beratungsaufgaben in diesen Handlungsfeldern befassen: Institutionen, Verbände, Forschungseinrichtungen und Ausbildungsstätten sowie organisatorisch und politisch verantwortliche, staatliche und nichtstaatliche Einrichtungen und Agenturen, die sich mit Bildungsberatung beschäftigen, solche anbieten oder finanzieren, sowie Vertreterinnen und Vertreter der Beratenen



und Beratern. Das nfb versteht sich als eine Plattform aller Akteure in diesem Handlungsfeld und ist international vernetzt. Die Grundsätze und Leitgedanken sind in dem „Leitdokument – Mission Statement“ niedergelegt, das – wie alle anderen Infos – unter www.forum-beratung.de abgerufen werden kann.

Wesentliche Ziele und Aufgaben

/ Gesellschaftliche und ökonomische Ziele

Bildungs- und Berufsberatung trägt als ein gleichermaßen öffentliches und privates Anliegen dazu bei, die Effektivität und Effizienz des Bildungssystems zu erhöhen, die Funktionsfähigkeit des Arbeitsmarktes zu verbessern und soziale Ausgrenzung zu vermeiden. Ziel: Rahmenbedingungen für ein hochwertiges und öffentlich garantiertes Beratungsangebot zu schaffen.

/ Vernetzung

Beratung ist weitgehend sparten- und bildungsbereichsspezifisch organisiert. Auf politischer Ebene sind die Zuständigkeiten zersplittert, eine Abstimmung über Programme oder Qualitätsstandards findet in der Regel nicht statt.

Ziel: Die Akteure institutionen- und bildungsbereichsübergreifend zu vernetzen und zum gemeinsamen Handeln zu bewegen.

/ Transparenz und Zugang

Der Zugang zu Bildungs- und Berufsberatungsangeboten ist durch Hürden geprägt. Nicht alle Menschen sind in der Lage, Beratungsdienste in Anspruch zu

nehmen. Zudem ist das Angebot durch hohe Intransparenz geprägt.

Ziel: Einen freien, allen offenstehenden und niedrigschwelligen Zugang zu Bildungs- und Berufsberatung zu schaffen, sowie einen transparenten Überblick über die vorhandenen Angebote und deren Qualität zu geben.

/ Professionalisierung

Beratung hat – jenseits institutioneller Unterschiede – einen Kernbereich an gemeinsamen ethischen und professionellen Standards, Tätigkeitsmerkmalen und Methoden.

Ziel: Die Institutionen übergreifende Verständigung und Vertretung der Anforderungen an Professionalität gegenüber der Politik durchzusetzen.

/ Qualität

Definierte Qualitätskriterien bei den verschiedenen Beratungsanbietern sind heterogen und unterliegen häufig keinem systematischen Qualitätsmanagement.

Ziel: Eine Verständigung über gemeinsame Leitlinien und Mindeststandards für Qualität in der Beratung unter den Akteuren herbeizuführen.

/ Forschung

Beratungsforschung im Bereich von Bildung, Beruf und Beschäftigung steckt in Deutschland noch in den Kinderschuhen. Insbesondere zu den individuellen und gesellschaftlichen sowie ökonomischen Wirkungen von Beratung liegen kaum empirische Befunde vor.

Ziel: Forschungsvorhaben zur Bildungs- und Berufsberatung anzustoßen und ggf. auch selbst durchzuführen.

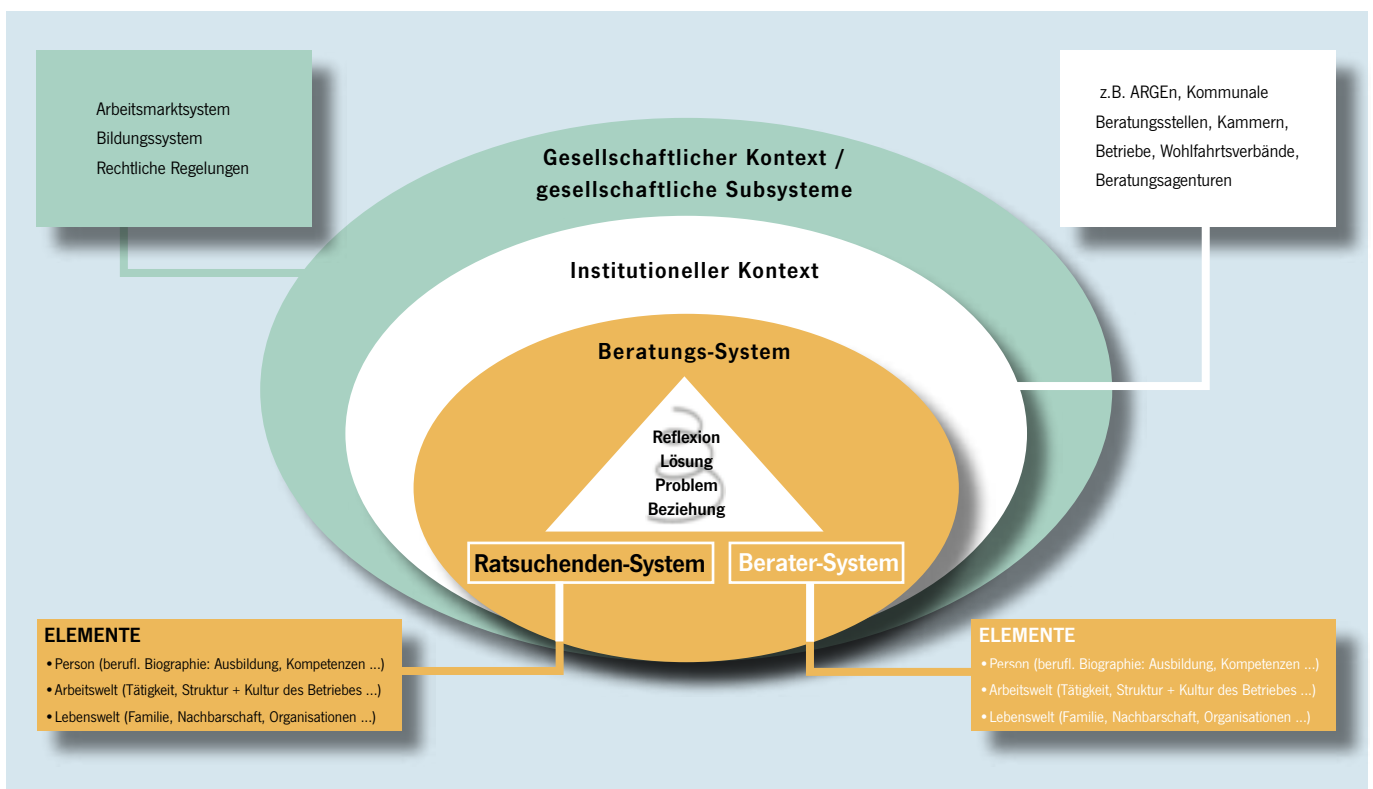
Weitere Informationen unter:
www.forum-beratung.de

Im Fokus: Bildungsberatung//

Berufs- und organisationsbezogene Beratungswissenschaft

Der Masterstudiengang an der Universität Heidelberg

Prof. Dr. Christiane Schiersmann im Interview



Systemisches Modell von Beratung

Was verstehen Sie unter dem Begriff „Bildungsberatung“?

Ich benutze den Begriff „Bildungsberatung“ eigentlich nicht, sondern orientiere mich an der Definition des Handlungsfeldes, wie sie in der Entschließung der EU von 2004 formuliert wurde. Demzufolge geht es um Beratung im Feld Bildung, Beruf und Beschäftigung. Zugegebenermaßen ist diese Formulierung sprachlich etwas sperrig, so dass man auch von Bildungs- und Berufsberatung sprechen kann. Wichtig ist mir jedoch, dass dabei sowohl der Allgemeinbildungs- als auch der Berufsbildungs- und der Beschäftigungsbereich eingeschlossen wird. Aus meiner Sicht ist es weiterhin

wichtig, sowohl die personenbezogene Beratung in ein solches Handlungsfeld zu integrieren als auch die organisationsbezogene Beratung, die Betriebe darin unterstützt, die Kompetenzen ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter systematisch zu optimieren.

Wie beurteilen Sie die Themen Qualität und Professionalität in der Bildungsberatung? Was ist der aktuelle Forschungsstand?

Eine eigene bundesweite empirische Erhebung für den Bereich der Weiterbildung im Jahr 2004 hat gezeigt, dass durchaus punktuelle Qualitätssicherungsaktivitäten in den Beratungseinrichtungen durchgeführt

werden, aber deren Einbindung in eine umfassende Qualitätsstrategie in der Regel fehlt. Für den internationalen Bereich wird konstatiert, dass am häufigsten die Beachtung von Leitlinien bzw. Standards als Qualitätselement anzutreffen ist. Eine Orientierung an gemeinsamen Standards ist in Deutschland noch nicht verbreitet, wenngleich sich einzelne Einrichtungen auf Standards für ihre Arbeit festgelegt haben. Die einrichtungsübergreifende Verständigung auf zentrale Richtlinien bzw. Standards stellt für die Zukunft eine wichtige Herausforderung in Bezug auf die Optimierung der Beratungsqualität dar. Mit Sicherheit gibt es in Deutschland sehr viele Beraterinnen und

Berater, die unter dem Gesichtspunkt der Professionalität gute Beratung durchführen. Allerdings gibt es im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern keine geregelten Aus- und Fortbildungswege. Die bereits erwähnte eigene Untersuchung für den Weiterbildungsbereich zeigt, dass sich die Beraterinnen und Berater ihre Kompetenzen häufig durch Learning-by-doing oder sehr punktuelle Weiterbildung angeeignet haben.

Diese Situation ist unbefriedigend, denn es handelt sich bei der Interventionsform Beratung um eine anspruchsvolle, personenbezogene Dienstleistung. Die Ratsuchenden müssen davon ausgehen können, dass die Beraterinnen und Berater eine hohe professionelle Kompetenz besitzen, und sie müssen diese auch anhand von Kriterien leicht identifizieren können. Daher besteht aus meiner Sicht eine zentrale Herausforderung für die Zukunft darin, über geeignete Strukturen zur Kompetenzentwicklung von Beraterinnen und Beratern nachzudenken.

Wir – das heißt das Institut für Bildungswissenschaft der Universität Heidelberg – führen zurzeit im Auftrag des BMBF eine Expertise durch, die sich mit Fragen der Qualität und Professionalität auseinandersetzt. In diesem Rahmen wird zum einen das existierende Aus- und Fortbildungsangebot analysiert, und zum anderen soll eine Struktur für ein Kompetenzprofil von Beraterinnen und Beratern entwickelt werden. Dabei besteht eine besondere Herausforderung darin, der Komplexität dieses Feldes gerecht zu werden. So ist beispielsweise der Sachverhalt zu berücksichtigen, dass viele Beraterinnen und Berater diese Funktion „nur“ als eine Aufgabe neben anderen in ihrem beruflichen Handeln wahrnehmen.

Worin unterscheidet sich der berufs begleitende Masterstudiengang „Berufs- und organisationsbezogene Beratungswissenschaft“ von vergleichbaren Angeboten?

Nach unserer Kenntnis ist der Studiengang in Heidelberg der bislang einzige an einer Universität, der eine Beraterausbildung für das Feld Bildung, Beruf und Beschäftigung anbietet. Bereits seit vielen Jahren gibt es an der Fachhochschule der Bundesagentur für Arbeit ein Studienangebot, das allerdings bisher nur für Beschäftigte der Bundesagentur

für Arbeit zugänglich war. In den letzten Jahren sind daneben einige wenige vergleichbare Studiengänge an Fachhochschulen gestartet. Der Masterstudiengang „Berufs- und organisationsbezogene Beratungswissenschaft“ an der Universität Heidelberg ist 2006 akkreditiert worden und hat im Wintersemester 2006/2007 seine Arbeit aufgenommen. In diesem Wintersemester ist die zweite Kohorte gestartet. Die Spezifik besteht darin, dass die Studierenden zum einen grundlegende Beraterkompetenzen erwerben bzw. erweitern und zum anderen Wissen über das spezifische Handlungsfeld Bildung, Beruf, Beschäftigung erwerben.

Wie sieht das Arbeitsfeld der zukünftigen Absolventen aus?

Der Studiengang bereitet vorrangig auf folgende berufliche Arbeitsfelder vor:

- /// Professionelle Gestaltung von Beratungsprozessen mit Individuen und Gruppen im Kontext von Bildung, Beruf und Beschäftigung
- /// Durchführung von (längerfristigen) Beratungsprozessen in Organisationen
- /// Konzeptionelle (auch bildungspolitische) Arbeitskontexte
- /// Forschungstätigkeit
- /// Leitung einer Beratungseinrichtung.

Der Studiengang richtet sich dementsprechend an folgende Zielgruppen:

- /// Personen, die bereits Beratungsaufgaben in diesem Feld wahrnehmen und sich für diese Aufgabe weiter professionalisieren wollen
- /// Personen, die sich – vor dem Hintergrund zumindest beratungsnaher Vorerfahrungen – gezielt für dieses spezielle Tätigkeitsfeld qualifizieren möchten.

Angesprochen werden Personen, die u. a. in den Bereichen Bildungslaufbahn- und Berufsberatung, Weiterbildungsberatung, Personalentwicklung sowie Karriere- und Outplacementberatung tätig sind.

An welchem Modell von Beratung orientiert sich der Studiengang?

Wir orientieren uns bei der inhaltlichen Ausgestaltung des Studiengangs an einem von uns entwickelten systemischen Modell von

Beratung (siehe Abbildung Seite 18).

Im Mittelpunkt der personenbezogenen sowie der organisationsbezogenen Beratung steht der Beratungsprozess. Beratungsprozesse konstituieren sich durch die spezifische Kommunikation bzw. eine längerfristige Prozessgestaltung zwischen Ratsuchenden und Beratenden. Für die detaillierte Ausgestaltung von Beratungsabläufen existieren unterschiedliche konzeptionelle Ansätze (z.B. der personenzentrierte Ansatz, ein Modell kognitiver Verhaltensberatung, lösungsorientierte sowie systemische Ansätze), die Variationen in Bezug auf den genauen Ablauf der Beratung implizieren. Beratung findet immer in einem institutionellen Kontext statt und wird durch diesen nachhaltig beeinflusst. Ohne hier auf die vielfältigen Beratungsinstitutionen im Einzelnen eingehen zu können, ist sicher nachvollziehbar, dass die Beratung in einer Agentur für Arbeit andere institutionelle Kontexte aufweist als die in einer Hochschule oder einer kommerziellen Beratungsagentur.

Beratung ist zudem eng in gesellschaftliche Kontexte eingebunden. Diese Ebene beinhaltet eine doppelte Dimension: Zum einen werden die Anliegen der Ratsuchenden durch gesellschaftliche Gegebenheiten geprägt (z.B. in Bezug auf den Arbeitsmarkt, vorhandene Bildungsangebote, Gesetze). Zum anderen bezieht sich diese Dimension von Beratung auch auf deren Verortung als soziale Dienstleistung in der Gesellschaft, d.h. auf die gesellschaftliche Wahrnehmung des Beratungsbedarfs und diesbezügliche Handlungsstrategien. Wird die Bereitstellung eines Basisangebots für Beratung als öffentliche Aufgabe wahrgenommen? Wie wird der individuelle und gesellschaftliche Nutzen von Beratung gesehen?

Der Masterstudiengang ist modular aufgebaut. Wir gehen von einem sozialwissenschaftlichen Beratungsverständnis aus, das vorrangig auf die Disziplinen Erziehungs-/ Bildungswissenschaft, Psychologie, Soziologie und Betriebswissenschaft rekurriert.

Weitere Informationen zum Masterstudiengang finden Sie unter:

www.beratungswissenschaft.de

Das Interview führten Hans-Jürgen Postel und Ulrich Heedt, PT-DLR.

Aus den Regionen//

Innovationspreis 2007 für Projekt der Lernenden Region Oldenburger Land

Karin Pieper, Ländliche Erwachsenenbildung (LEB) Oldenburg



Von links: Minister für Wissenschaft und Kultur Lutz Stratmann, Karin Pieper und Veronika Völker, LEB, Dr. Jürgen Walter, Vorsitzender des Niedersächsischen Bundes für freie Erwachsenenbildung

Im Rahmen des Innovationspreises 2007 des Niedersächsischen Bundes für freie Erwachsenenbildung verliehen die nordmedia Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen und die Niedersächsische Landesmedienanstalt den Sonderpreis Medienkompetenz der Ländlichen Erwachsenenbildung Oldenburg für das Projekt „Stärkung der Medienkompetenz“. Am 15. Oktober 2007 wurde dieser Preis im Rahmen einer Feierstunde im Oldenburger Rathaus vom Niedersächsischen Wissenschafts- und Kulturminister Lutz Stratmann überreicht.

Beworben hatte sich die LEB Oldenburg mit dem Projekt „Stärkung der Medienkompetenz als wichtige Schlüsselfunktion (SMS) – Vermittlung von Medienkompetenz an Migrantinnen und Migranten“. Dieses war eingebunden in das Teilprojekt Medienkompetenz in der Lernenden Region

„lernenfürsleben“ im Oldenburger Land, das von über 40 Netzwerkpartnern gebildet wird. Dazu gehören unter anderem Hochschuleinrichtungen, Schulen, Erwachsenenbildungsträger, Kommunen und Kammern. Die LEB übernahm bis Ende September 2007 die Federführung im Teilprojekt Medienkompetenz.

Da Medienkompetenz immer mehr als eine Schlüsselqualifikation nicht nur für den beruflichen Erfolg, sondern auch unter sozialen Aspekten zu verstehen ist, wurden im Rahmen des SMS-Projekts die Kompetenzen gefördert, die für die Nutzung multimedialer Möglichkeiten zur Qualifizierung und zum Umgang mit Fernsehen, Radio und Mediendiensten erforderlich sind. Ziel des SMS-Pilotvorhabens war es, unmittelbaren Kontakt zu Migrantinnen und Migranten in

ihrer direkten Lebens- und Alltagsumwelt aufzunehmen und generations- und nationalitätenübergreifende Bildungsarbeit im Multimediabereich zu etablieren. Dieses wurde durch Multiplikatorenschulungen und praxisorientierte Bildungsarbeit in Medienseminaren erreicht. Migrantinnen und Migranten als „bildungsferne“ Zielgruppe wurden für die Nutzung von Medien qualifiziert und dadurch u. a. zur Mitarbeit bei der Erstellung regelmäßiger Radio- und TV-Beiträge über von ihnen selbst gewählte Themen motiviert, die über den Lokalsender *oldenburg eins* verbreitet werden.

Medienkompetenz ist auch in der Vertiefungsphase der Lernenden Region im Oldenburger Land ein zentrales Handlungsfeld.

Weitere Informationen:
www.lernenfuerleben.de

Aus den Regionen//

Auf die ersten Jahre kommt es an! Niedersachsen gründet das „Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung“

Dr. Karsten Herrmann, NIFBE

In den ersten Jahren werden die entscheidenden Grundlagen für die zukünftigen Bildungs- und Entwicklungschancen unserer Kinder gelegt. Hier entstehende Defizite und verpasste Chancen sind nicht oder nur sehr schwer korrigierbar. Deshalb soll in Niedersachsen ab dem nächsten Jahr das „Niedersächsische Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung“ (NIFBE) dazu beitragen, die ersten Jahre unserer Kinder möglichst optimal zu gestalten. Für die wichtige Aufgabe der frühkindlichen Bildung und Entwicklung stellt das Land ab 2008 jährlich insgesamt 5,5 Millionen Euro zur Verfügung. 3,1 Millionen Euro entfallen dabei auf die institutionelle Förderung des NIFBE, und 2,4 Millionen stehen für die Durchführung von Modellprojekten zur Verfügung.

Die innovative und bundesweit wohl einmalige Idee für die Einrichtung eines landesweit vernetzten Instituts zur frühkindlichen Förderung geht ursprünglich auf eine Initiative der Lernenden Regionen Osnabrück und Hannover zurück. Zentrale Elemente werden so in Zukunft fünf landesweit verteilte Netzwerkknoten sein, die über eine Koordinierungsstelle eng mit einer zentralen Forschungseinheit in Osnabrück verbunden sind.

„Das Hauptziel des NIFBE“, so Eugen Gehlenborg, zuständiger Referatsleiter im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur, „ist die enge Vernetzung und Verzahnung der Akteure im Bereich der frühkindlichen Bildung und Entwicklung – von der Forschung und Lehre über die Aus- und Weiterbildung bis zur Praxis.“ So sollen auch der Transfer und die konkrete Zusammenarbeit zwischen den Aktionsfeldern und Bildungssäulen entscheidend gefördert werden – unter anderem durch gemeinsame Projekte und Arbeitsgruppen, Fachtagungen, internationale

Kongresse und Publikationen. Die Akteure in den unterschiedlichen Bildungs- und Praxisbereichen werden dabei von vielen gemeinsamen Grundfragen bewegt: Wie lernen Kinder und wie können sie bestmöglich bei der Entwicklung von sozialen, kognitiven oder kreativen Kompetenzen unterstützt werden? Welche interdisziplinären Wechselwirkungen sind dabei zu beachten, beispielsweise zwischen Bewegung, Ernährung und der Sprachentwicklung?

Das landesweit vernetzte NIFBE wird als Institut an der Universität Osnabrück in Trägerschaft eines eingetragenen Vereins und unter Einbeziehung aller beteiligten Akteure in Forschung, Lehre, Weiterbildung und Transfer angesiedelt. In Osnabrück befinden sich die für den landesweiten Transfer und Fachdialog zuständige Koordinierungsstelle und die zentrale Forschungseinheit rund um die Professorinnen Heidi Keller, Claudia Solzbacher und Renate Zimmer. Forschungsschwerpunkte sind zunächst „Kultur und Entwicklung“, „Lernen und Wissenserwerb“, „Wahrnehmung, Bewegung und Psychomotorik“, „Begabungsforschung und -förderung“ sowie „Integrative Frühpädagogik“. Weiter gebündelt wird die Forschungskompetenz zum Thema frühkindliche Bildung und Entwicklung in Niedersachsen durch einen landesweiten Forschungsverbund aus Fachhochschulen und Universitäten, der durch das NIFBE zentral koordiniert wird. In einem wissenschaftlichen Beirat sind darüber hinaus international renommierte Forscherinnen und Forscher vertreten, die durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft berufen werden. Vor Ort sorgen im Flächenland Niedersachsen fünf regionale Netzwerkknoten in Oldenburg, Osnabrück, Hannover, Lüneburg und Hildesheim für die Vernetzung der Akteure und die thematische Clusterung. Hier geht es insbesondere um den direkten Bezug zur



Praxis: Neben der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Erzieherinnen und Erziehern steht hier auch die Elternbildung im Zentrum der Aktivitäten. Neue Erkenntnisse und Entwicklungen aus den Netzwerkknoten und aus der Forschung können über vom NIFBE zur Förderung empfohlene Modellprojekte und Qualifizierungsangebote schnell in die Praxis umgesetzt und wieder rückgekoppelt werden.

Der innovativen Konzeption des NIFBE liegt die Überzeugung zugrunde, dass die gewaltigen Herausforderungen im Bereich der frühkindlichen Bildung und Entwicklung nur bewältigt werden können, wenn alle Akteure an einem Strang ziehen und sich dabei gegenseitig unterstützen und ergänzen. Für Niedersachsens Ministerpräsident Christian Wulff ist dabei insbesondere ein Aspekt von zentraler Bedeutung: „Wir möchten, dass die Arbeit des NIFBE möglichst umgehend bei jenen spürbar wird, auf die es uns ankommt: bei den Kindern und ihren Eltern.“

LR-Info//

Die „Zukunft (der) Weiterbildung“ gestalten

IKWB-Fachkongress zum Lernen im Lebenslauf

Carmen Lanfer, PT-DLR



Die Zeche Westfalen in Ahlen



Plenum des Fachkongresses

Das Lernen im Lebenslauf ist eine große politische und gesellschaftliche Herausforderung in Deutschland. Der Frage, wie das Lernen im Lebenslauf gestaltet und in seiner Vielfältigkeit anerkannt werden kann, widmeten sich Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft sowie Vertreterinnen und Vertreter der Sozialpartner, des Bundes, der Länder und der Europäischen Union auf dem Fachkongress „Zukunft (der) Weiterbildung – Strategien zur Gestaltung des Lernens im Lebenslauf“ am 6./7. November 2007 in der Zeche Westfalen/Ahlen. Der Fachkongress fand im Rahmen des von der Bundesbildungsministerin Dr. Annette Schavan eingesetzten Innovationskreises Weiterbildung statt, der bis Anfang 2008 Empfehlungen für die Zukunft der Weiterbildung erarbeitet.

350 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem In- und Ausland diskutierten in Fachforen und Arbeitskreisen die zentralen Handlungs- und Problemfelder des Lernens im Lebenslauf. Themen waren unter anderem: Transparenz, Qualität und Beratung, neue Bildungsallianzen für und

mit Unternehmen, Bildung in der Region, Durchlässigkeit und Verzahnung der Bildungsbereiche sowie Bildung und demografischer Wandel. Die Ergebnisse und Anregungen aus dem Fachkongress werden auch in die Empfehlungen des Innovationskreises Weiterbildung (IKWB)

einfließen. Eine begleitende Ausstellung zeigte, wie das Lernen im Lebenslauf Wirklichkeit wird. Erfolgreiche Programme und Einzelvorhaben wurden präsentiert. Das Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ stellte sich in einem Gemeinschaftsstand mit Unterstützung der Lernenden Region Kreis Borken (Nordrhein-Westfalen), der Lernenden Region „Billenetz“ (Hamburg) und der Lernenden Region „Pontes“ (Sachsen) vor.

Informationen und Beiträge zum Fachkongress „Zukunft (der) Weiterbildung“ erhalten Sie unter: www.innovation-weiterbildung.de.

2008 wird eine Dokumentation des Fachkongresses publiziert.

LR-Info//

Lernende Regionen auf der wbv-Fachtagung in Bielefeld

Unter dem Titel „Perspektive Lebenslanges Lernen“ veranstaltete der W. Bertelsmann Verlag am 25. und 26. Oktober 2007 seine diesjährige Fachtagung. Über 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Referentinnen und Referenten sowie Ausstellerinnen und Aussteller trafen sich in der Ravensberger Spinnerei in Bielefeld zu Vorträgen, Foren und Diskussionen. Das Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ präsentierte sich dem Fachpublikum mit Unterstützung von Expertinnen und Experten aus zwei Lernenden Regionen.

Das SaarLernNetz informierte über seine SelbstLernZentren in Saarbrücken, Merzig und St. Ingbert. Die Lernende Region Kreis Borken präsentierte ihre Dienstleistungen für das Übergangsmanagement und für die Umsetzung des Lebenslangen Lernens in kleinen und mittleren Unternehmen.

Auch in das Tagungsprogramm waren die Lernenden Regionen einbezogen. Im Forum „Lebenslanges Lernen braucht Orte“ referierten Harald Kahlenberg, Lernende Region Kreis Borken, und Dr. Josef Burgard, SaarLernNetz, zu den Themen „Weiter-



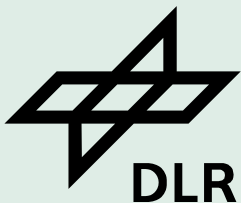
Informative Gespräche am Stand der Lernenden Regionen

bildung als Standortfaktor“ sowie „Bildungsnetzwerke und Selbstlernzentren“. In weiteren Fachforen fand ein Austausch zu den Aspekten Erfolge, Kontinuität und

Begleitung des Lebenslangen Lernens statt.

Informationen zur Fachtagung finden Sie unter: www.wbv-fachtagungen.de

Impressum



Das Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und vom Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union.

Herausgeber:

Projektträger im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt für das Bundesministerium für Bildung und Forschung (PT-DLR)
Arbeitsbereich Bildungsforschung
Heinrich-Konen-Str. 1, 53227 Bonn
Tel. 0228/ 3821-322, Fax 0228/3821-323
lernende-regionen@dlr.de
www.lernende-regionen.info

Redaktion:

Hannes Barske (PT-DLR)
Ulrich Heedt (PT-DLR)

Mitarbeit:

Ingo Hasse (PT-DLR)
Hans-Jürgen Postel (PT-DLR)

Die Verantwortung für den Inhalt tragen die zu den einzelnen Beiträgen genannten Autorinnen und Autoren.

Fotos:

PT-DLR und Projektnehmer im Rahmen des Programms, außer:
Titelbild, Seite 5, Seite 16: www.photocase.de
Seite 16: MAGS NRW
Seite 21: Uwe Lewandowski

Satz und Druck:

Richard Thierbach
Buch- und Offset-Druckerei GmbH
Elbestraße 32, 45478 Mülheim an der Ruhr



im Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Das Lebenslange Lernen wird Wirklichkeit in den Lernenden Regionen: Dauerhafte Netzwerke über Bildungsbereiche hinweg schaffen Angebote von neuer Qualität mit individuellen Zugängen.



Legende

- Netzwerk
- Länder übergreifendes Netzwerk

Das Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ ist ein Programm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mit Beteiligung aller Länder und Kofinanzierung aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union.

